Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.40 Mark; durch die Post dagegen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Montag, 2. November 1931 | 11. Jahrgang Nr. 199

Greift Japan die Sowjetunion an?

Millionen Arbeiter werden mit ihrem Blut das Vaterland aller Ausgebeuteten verteidigen!

Das Berliner „Tageblatt" bringt in seiner heutigen ersten Morgenausgabe die alarmierende Meldung der japanischen Nachrichtenagentur „Nippon Dempo", daß „japanische Truppenbewegungen nach Norden von der Mandschurei in russisches Gebiet bevorstehen."

Während diese Meldung bisher noch unbestätigt ist, liegen authentische Nachrichten über die Besetzung von Taonan durch auf Tsitsikar vormarschierende japanische Truppen vor. Die Bahnlinie, an der Taonan und Tsitsikar liegen, schneidet die ostchinesische Eisenbahn, die unter gemeinsamer Verwaltung der Sowjetregierung und der chinesischen Behörden steht.

Die Meldung der „Nippon Dempo" würde — wenn sie sich bestätigen sollte — die ungeheuerlichsten Kriegsprovokationen des japanischen Imperialismus, einen militärischen Ueberfall auf das Land des sozialistischen Aufbaus darstellen.

Das japanische Oberhaus hat gestern die Verstärkung der japanischen Okkupationsarmee beschlossen. Der räuberische Vorstoß auf die Ostchinesische Eisenbahn und die japanischen Drohungen in Moskau sind Tatsachen von ernstester weltpolitischer Bedeutung.

Wir rufen die gesamte Arbeiterschaft, wir rufen alle arbeitenden Menschen in Stadt und Land, wir rufen alle Gegner eines neuen blutigen Weltgemetzels auf:

Erhebt eure Stimme gegen die japanischen Kriegsprovokationen! Entfesselt einen Massensturm gegen jeden Versuch, das Land des Sozialismus kriegerisch zu überfallen!

Wer es wagen sollte, die Sowjetunion anzugreifen, muß erleben, daß in jedem Lande Millionen für den Sozialismus kämpfender Werktätigen bereit sind, für das Bollwerk des Weltsozialismus, für den brüderlichen Hort der Ausgebeuteten und Unterdrückten der ganzen Welt mit ihrem Leben einzutreten!

Wir verweisen auch auf die Zuschrift des Zentralkomitees der KPD, welche wir auf der 3. Seite der heutigen Ausgabe veröffentlichen.

Vormarsch gegen die Ostchinabahn

Peking, 31. Oktober.

Nach Meldungen aus Mukden hat das japanische Oberkommando den Vorstoß nach der Nordmandschurei eröffnet. Ein japanisches Infanterieregiment hat gestern die Eisenbahnlinie Sapinpai—Taonan, eine Parallelstrecke zur Ostchinabahn, unterwegs zwischen Mukden und Charbin, besetzt. Sapinpai ist ein wichtiger Knotenpunkt an der Eisenbahnstrecke Mukden—Charbin.

Taonan liegt an der von Süden nach Norden verlaufenden Zweigbahn, die einige Kilometer unterhalb von Tsitsikar die Ostchinabahn schneidet.

Ferner grenzt Taonan fast unmittelbar an die innere Mongolei, und die japanische Regierung hat bereits durch ihre Presse andeuten lassen, daß die militärische Besetzung der Mandschurei an den Grenzen der Mongolei nicht haltmachen werde.

Hakenkreuzmörder

2 kommunistische Arbeiter erschossen — Reichsbannerproleten schwer verletzt

(Eig. Meldg.) Berlin, 1. November.

Die Wahlen zu den mecklenburgischen Kreistagswahlen sind an einigen Orten unter ungeheurem Terror der Nazis vor sich gegangen. In Debran überfiel ein Trupp Nazis, die in großer Uebermacht waren, einige Arbeiter, die Wahlplakate für die KPD klebten. Die Arbeiter setzten sich zur Wehr.

Plötzlich zog der Nazi Walter Gedecke den Revolver und schoß die Arbeiter Wilhelm Bohn und Heinrich Kiesking nieder.

Die Nazis flüchteten. Der Mörder steckte die Waffe ungesichert in die Tasche, wobei ein Schuß losging und ihn verletzte. Die Polizei durchsuchte die erschossenen Arbeiter nach Waffen. Ausdrücklich betont der Polizeibericht, daß bei den Arbeitern keine Waffen gefunden wurden. Die Polizei erklärte weiter, daß nur die Nazis geschossen haben.

Auf der Chaussee Gadebusch-Krembs überfielen die Nazis Reichsbannerleute aus dem Hinterhalt und verletzten mehrere schwer. Die Nazis wurden von den Reichsbanner-, parteilosen und kommunistischen Arbeitern, die ihnen zu Hilfe kamen, gemeinsam zurückgeschlagen.

Die Art des feigen Ueberfalls der Mordbanditen Hitlers ist insofern besonders gemein, als die Reichsbannerleute durch eine Falschmeldung der Nazis an den Ort des Ueberfalls gelockt wurden, um dann dort niedergeschlagen zu werden. Der gemeinsame Kampf sozialdemokratischer und kommunistischer Arbeiter gegen den Mordfaschismus ist das Gebot der Stunde!

Millionen vor schwerem Kampf

Nach den Reichsarbeitern auch bei den Gemeindearbeitern 4,5 Prozent Lohnabbau — Eisenbahner und Postler folgen in dieser Woche — Kampfvorbereitungen im Bezirk Halle-Merseburg — Durchkreuzt Betrugsmanöver der Bonzen

Halle, 2. November.

Am gestrigen Sonntag fanden in Halle eine große Anzahl Konferenzen statt, auf denen der ungeheuerliche Angriff, der jetzt wiederum von den Kapitalisten auf die Masse der Arbeiter durchgeführt wird, mit den Kampfvorbereitungen der Arbeiterschaft beantwortet wurde. Metallarbeiter und Gemeindearbeiter hatten sich unter Führung der RGO zusammengefunden und einmütig beschlossen, die Kampfvorbereitungen zu treffen, daß jeder Betrieb sofort den kleinsten Lohnraub mit dem Streik beantwortet. Auf diesen Konferenzen wurde aus dem ganzen Bezirk von den Delegierten berichtet, daß die Belegschaften kampfentschlossen sind. Eine Reihe organisatorischer Maßnahmen wurden vorbereitet, so heimmal Appelle an die Arbeiter beschlossen und die Verpflichtung aller Delegierten entgegengenommen, in diesen Tagen in jedem Betrieb Kampfleitungen in breitester Einheitsfront mit allen sozialdemokratischen und in anderen Gewerkschaften befindlichen Arbeitern zu schaffen.

„Situation ist sehr ernst"

Der Einheitsverband der Eisenbahner hatte zu einer Konferenz aufgerufen, an der Vertreter sämtlicher 74 Ortsgruppen teilnahmen. Mölter (Halle) hielt ein „radikales" Referat und unter dem Druck der sehr erregten Stimmung wurde eine Entschließung einmütig angenommen, in der es heißt, daß jeder Lohnabzug untragbar und unannehmbar sei und daraus alle Konsequenzen gezogen werden.

Die Eisenbahner werden sich irren in ihrem Vertrauen an die reformistischen Gewerkschaftsführer. Nur ihre eigene Kampfentschlossenheit kann den Lohnraub, wie er für die Reichs- und Gemeindearbeiter schon festliegt, verhindern. Die reaktionären Gewerkschaftsführer werden sich einem Zwangsschiedsspruch unter allen Umständen fügen. Die Stimmung unter den Eisenbahnern war so erregt, daß heute morgen die „Leipziger Neuesten Nachrichten" feststellen müssen:

„Die Situation ist als sehr ernst zu bezeichnen."

Siegreicher Pflichtarbeiterstreik

(Eig. Bericht) Schkeuditz, 1. November.

Zwei Wochen standen die Wohlfahrtsempfänger von Schkeuditz in hartem Kampfe gegen die Einführung der Pflichtarbeit. Gezahlt sollte nur die Unterstützung werden. Besonders gemein verhielt sich die SPD-Führerschaft von Schkeuditz, die mit der Polizei die Einführung dieses Hungerdiktats erzwingen wollte. Mit Entzug der Sondervergünstigungen versuchte man die Offensive der Erwerbslosen zu brechen. Sperrung der Unterstützung war das letzte Mittel, aber die Erwerbslosen standen Schulter an Schulter und ließen sich nicht beirren. Am Freitag wurde der Arbeitsdienstpflichtsbeschluß aufgehoben und am Sonnabend wurden die gesperrten Beträge aus- und nachgezahlt. Ein glänzender Erfolg der offensiven Kampftaktik und der eisernen Einheitsfront sozialdemokratischer und kommunistischer Arbeiter ist errungen worden.

Metallbetriebe streikfertig!

In den Räumen des Bezirkskomitees der RGO tagten am Sonnabend die Betriebsräte, Vertrauensleute und Delegierten aus den Metallbetrieben Halle-Saalkreis. Uebereinstimmend wurde von dem wachsenden Kampfwillen in den Betrieben berichtet. Das größte Mißtrauen herrscht gegen die DMV-Bürokratie vor, die fordert, daß alle „Maßnahmen" nur mit Zustimmung der DMV-Bezirksleitung erfolgen sollen. Die Metallarbeiter haben in einigen Betrieben bereits Kampfleitungen gewählt. Die Konferenz ruft alle Metallarbeiter zum sofortigen Handeln auf. Unter Führung der RGO wird die Metallarbeiterfront zur Offensive übergehen. Die gesamte Konferenz war von begeistertem Kampfwillen getragen, dieser wird seinen Widerhall in den Metallbetrieben finden.

Konferenz der Gemeindearbeiter ruft zum Kampf!

Am gestrigen Sonntag tagte in Halle die Delegierten-Konferenz der Gemeindearbeiter. Das Referat eines Vertreters des Bezirkskomitees der RGO wurde mit einmütigem Beifall aufgenommen. Im Auftrage des Reichskomitees der RGO begrüßte der Genosse Reible, Berlin, die Delegierten-Konferenz und wünschte ihr den besten Erfolg.

In der Diskussion berichteten die Delegierten über die Stimmung in den Betrieben und über ihre Kampfvorbereitungen. Insbesondere betonten die Weißenfelser und Bitterfelder Delegierten, daß sich ihre Belegschaften keinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311102-15/fragment/page=0001

Lohnabbau gefallen ließen. Ein Kampfappell an alle Gemeindearbeiter wurde beschlossen. Die gesamte Konferenz war als guter Auftakt zum Gemeindearbeiterkampf zu betrachten.

Der Reformisten-Kongreß

Aber auch die Reformisten hatten Konferenzen. Der Bezirkskongreß des ADGB tagte im „Volkspark" in Halle. Die Bonzen waren in der Mehrzahl. 212 Ortsausschuß-Delegierte und 57 Gau- und Bezirksleiter „vertraten" die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter Mitteldeutschlands. Tarnow, der angekündigte Hauptreferent, war nicht erschienen. An seiner Stelle sprach Schulze über den Frankfurter ADGB-Kongreß.

Trotz der siebenmal gesiebten Delegierten war die Opposition gestern dennoch vertreten. In der Diskussion sprachen die oppositionellen Kollegen gegen die Kommunistenhetze, gegen die SPD-Politik der Brüning-Tolerierung und riefen zum Kampfe, zum wirklichen Kampfe für Verbesserung der Lebensbedingungen auf.

Ganz erbärmlich zeigten sich wiederum die Brandlersippen. Bassüner verlangte Produktionskontrolle und erntete höhnische Zwischenrufe. Und der Renegat Krause (Bitterfeld), der Mann, der sich als Denunziant der roten Betriebsräte betätigt hatte,

trat sogar für die Winterhilfe der Bourgeoisie auf Kosten der Arbeiterschaft ein.

Eine von den Bonzen eingebrachte Resolution, die in der bekannten nichtssagenden Manier den Arbeitern überhaupt keinen Weg zeigt, wurde gegen viele Stimmen und Stimmenthaltungen „einstimmig" — wie der Vorsitzende kühn behauptete — angenommen. Eine Gegenprobe fand trotz Aufforderung nicht statt. Wir kommen morgen ausführlich auf den Verlauf der Konferenz zurück. Ueber zwei Resolutionen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition ließ man nicht abstimmen, angeblich, weil „nicht genügend Unterstützung" vorhanden wäre. Auch diese Resolutionen werden wir morgen veröffentlichen.

Plötzlich war Geld da . . .

(Eig. Bericht) Halle, den 31. Oktober.

Am Freitag vergangener Woche sollten die Wohlfahrtserwerbslosen von Döllnitz (Saalkreis) keine Unterstützungen erhalten, weil angeblich kein Geld vorhanden war. Die Erwerbslosen zogen daraufhin geschlossen vor das Gemeindehaus. Plötzlich war Geld da. Der Gemeindevorsteher gab Anweisung, die Unterstützung zur Auszahlung zu bringen.

Porzellanarbeiterstreik in Bayern

(Eig. Bericht.) München, 31. Oktober.

Die Porzellanfabrik Jäger in Marktredwitz versuchte einen ungeheuren Lohnraub an den Porzellanarbeitern durchzuführen. Bereits zweimal scheiterte der Versuch an der Kampfentschlossenheit der Belegschaft. Dieser letzte Lohnraubvorstoß wurde unter Führung der RGO wiederum mit Streik beantwortet.

In geschlossener Front kämpfen Erwerbslose gemeinsam mit den Streikenden und beteiligen sich eifrig an dem Streikpostenstehen. Einige Streikbrecherinnen werden von starken Polizeikommandos in den Betrieb und nach Hause geleitet. Die Empörung unter den Streikenden, die fast ausschließlich Frauen sind, ist ungeheuer. Die Belegschaft ist entschlossen, auch diesmal nicht einen Pfennig Lohnraub hinzunehmen.

Noch ein feiger Ueberfall

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. Nov.

Am Sonntag nachmittag wurde ein Reichsbannerarbeiter in Berlin-Charlottenburg von Nazis aus dem Hinterhalt überfallen und niedergeschlagen. Die Nazis wurden verhaftet.

Steuergroschen für Nazi-Presse

Das Reichsgericht hat schon in zahlreichen Fällen Verbote von nationalsozialistischen Zeitungen aufgehoben, so auch das Verbot der Dresdner Nazizeitung „Der Freiheitskampf" und des Berliner „Angriffs".

Daraufhin hat das Landgericht Dresden dem Verlag des „Freiheitskampfes" eine Entschädigung von 25 000 Mark zugesprochen und das Landgericht Berlin dem Verlag des „Angriffs" 1000 Mark Entschädigung.

Auf diesem Wege erhält die Nazipresse riesige Summen Staatsgelder. Die Verbote der kommunistischen Zeitungen werden vom Reichsgericht nicht aufgehoben und noch nie hat ein Gericht einem kommunistischen Verlag auch nur einen Pfennig Entschädigung zugebilligt. Gegen die kommunistische Presse hagelt es Verbote, und insbesondere die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten sind es, die die meisten und längsten Verbote aussprechen. Mit diesen Methoden soll die kommunistische Presse finanziell ruiniert werden.

Arbeiter, Werktätige, verteidigt die kommunistische Presse! Nun erst recht alle Kräfte eingesetzt bei der Werbung für die kommunistische Presse, bei der Verteidigung gegen politische Unterdrückung.

KPD-Redakteur verurteilt

9 Monate Festungshaft wegen Vorbereitung zum Hochverrat

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts stand am 30. Oktober 1931 der verantwortliche Schriftleiter des „Thüringer Volksblattes", Genosse Oskar Dünnebeil, Erfurt, unter der Anklage des versuchten Hochverrats.

Die Oberreichsanwaltschaft machte sechs Artikel, die im „Thüringer Volksblatt" erschienen sind, für welche der Genosse Dünnebeil verantwortlich zeichnete, zur Grundlage ihrer Anklage. Es handelt sich bei diesen Artikeln zum Teil um Veröffentlichungen von Reichstagsreden kommunistischer Abgeordneter, um einen Mataufruf, um einen Artikel des Genossen Heinz Neumann, der eine historische Würdigung der Pariser Kommune darstellt. Von ganz besonderer Bedeutung in diesem Prozeß war, daß auch die Veröffentlichung des seinerzeit bekanntgegebenen Arbeitsbeschaffungsprogramms der KPD und die Veröffentlichung eines Werbeartikels für das „Thüringer Volksblatt" der Reichsanwaltschaft als Hochverratsanklage dienen mußten.

Der Reichsanwalt konnte dem Genossen Dünnebeil die Ueberzeugungstäterschaft nicht absprechen, beantragte aber trotzdem 9 Monate Festungshaft. Nach halbstündiger Beratung verkündete der 4. Strafsenat das Urteil und erkannte dem Antrag des Oberreichsanwalts entsprechend auf 9 Monate Festung.

Kreistagswahlen in Mecklenburg

Starker Zuwachs der Nationalsozialisten und der Kommunisten — Schwere Verluste der

Am gestrigen Sonntag fanden in Mecklenburg die Kreistagswahlen (Amtsvertreterwahlen) statt. Das Ergebnis zeigt das gleiche Bild wie die letzten Wahlen in Anhalt gezeigt haben. Die Nationalsozialisten haben einen ungeheuer starken Zuwachs von zirka 39 000 Stimmen erhalten. Die Sozialdemokratie verliert rund 18 000 Stimmen. Die Kommunistische Partei gewinnt rund 2 500 Stimmen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Verhältnis bei den Reichstagswahlen 1930, die hier als Vergleichszahlen angenommen werden, bereits stark zugunsten der Nazis verschoben worden war. Immerhin waren im September 1930 in den einzelnen Aemtern die Sozialdemokraten überall gegenüber den Nazis noch stark im Uebergewicht, ihre Stimmenzahlen waren stellenweise die doppelten der Nationalsozialisten. Heute sind die Nationalsozialisten in allen Aemtern mit der einzigen Ausnahme von Grevesmühlen zur weitaus stärksten Partei geworden und auch in Grevesmühlen besteht zwischen Nazis und SPD nur noch eine Spanne von knapp 160 Stimmen. Das Verhältnis für die Kommunisten hat sich überall verbessert, aber es muß festgestellt werden, daß es nicht gelungen ist, den entscheidenden Teil der Verluststimmen der Sozialdemokraten für die Kommunistische Partei zu gewinnen.

Die Verluste der Sozialdemokraten sind angesichts der Tatsache, daß sich die Wahlbeteiligung von 50 auf fast 90 Prozent erhöhte, noch katastrophaler. Das ist die Antwort der Massen auf die Tolerierungspolitik der Sozialdemokratie. Die Lehre, die die revolutionäre Arbeiterschaft aus diesem Wahlergebnis ziehen muß, ist die Notwendigkeit des verschärften Angriffs gegen den Nationalsozialismus auf dem Lande. Hier ist es den Nazis auf Grund der Verzweiflungsstimmung der verelendenden Bauern gelungen, im stärksten Maße Fuß zu fassen und auch erhebliche Teile der bisherigen Wählerschaft der Sozialdemokratie für sich zu gewinnen. Im einzelnen sind die Ergebnisse der einzelnen Aemter (Kreise) die folgenden:

Amt Grevesmühlen: KPD 1062 (758) = 1 Sitz; SPD 4182 (
gleich 5 Sitze; NSDAP 4024 (2822) = 5 Sitze; bürgerl. Listen
gleich 4 Sitze.

Amt Güstrow: KPD 3003 (2704) 3 Sitze; SPD 8068 (
gleich 8 Sitze; NSDAP 10 501 (4867) = 10 Sitze; bürgerl. Listen
gleich 2 Sitze; Heimatliste 633.

Amt Hagenow: KPD 2169 (2199) = 2 Sitze; SPD 9212 (
gleich 8 Sitze NSDAP 9767 (4766) = 8 Sitze; bürgerl. Listen
gleich 3 Sitze.

Amt Ludwigslust: KPD 2279 (1872) = 2Sitze; Stadtliste
gleich 1 Sitz; Handel, Handwerk und Gewerbe und Beamte
gleich 1 Sitz (—); SPD 7027 (8229) = 6 Sitze; Bauernverein
gleich 2 Sitze; NSDAP 8040 (6262) = 7 Sitze; Landvolk 2188
2 Sitze.

Amt Malchin: KPD 2839 (2506) = 2 Sitze; SPD 7606 (
gleich 7 Sitze; NSDAP 10 625 (6906) = 10 Sitze; nationale
tion 5265 = 5 Sitze.

Amt Parchim: KPD 2672 2200) = 2 Sitze; SPD 6926
gleich 6 Sitze; NSDAP 11 388 (7280) = 12 Sitze; Städtische
1020 (—) = 1 Sitz; Stadt und Land 2368 (—) = 2 Sitze.

Amt Rostock: KPD 2311 (2169) = 2 Sitze; SPD 6849 (
gleich 7 Sitze; NSDAP 11 180 (8135) = 11 Sitze); Beamte 1213
1 Sitz; bürgerl. Liste 4297 = 4 Sitze.

Amt Waren: KPD 2491 (2903) = 3 Sitze; SPD 6520
gleich 7 Sitze; Christlich-Soziale 894 = 1 Sitz; Stadt und
1817 = 2 Sitze; Beamte 659 (keinen Sitz); NSDAP 9400
gleich 10 Sitze.

Amt Schwerin: KPD 719 (607) (keinen Sitz); SPD
(6589) = 6 Sitze; NSDAP 7888 (3644) = 9 Sitze; Heim
2181 = 2 Sitze.

Amt Wismar: KPD 1737 (1525) = 2 Sitze; SPD 6909
gleich 8 Sitze; Heimatliste 1073 = 1 Sitz; Mittelstandsliste
(keinen Sitz); Nationale Wirtschaftsliste 2684; Gemeinde
9 Stimmen; Liste Tollow 34 Stimmen.

Beseitigung der Arbeitslosenversicherung

Ein ungeheuerlicher Plan des Reichsstädtebundes — Setzt euch zur Wehr, Proleten!

Wie die bürgerlichen Telegraphenagenturen melden, hat der Vorstand des Reichsstädtebundes in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei der Reichsregierung die vorübergehende Aufhebung der Arbeitslosenversicherung zu verlangen.

Ganz offen wird dieser ungeheuerliche Beschluß vom Reichsstädtebund damit begründet, daß man „Mittel für andere dringende Finanzzwecke" freibekommen müßte. Die Arbeitslosenversicherung soll in eine Fürsorge für nur „wirklich bedürftige" Arbeitslose umgewandelt werden. Mit anderen Worten: Hunderttausende Erwerbslose sollen in Zukunft keinen Pfennig Unterstützung mehr erhalten. Der Plan ist so ungeheuerlich, daß selbst die bürgerlichen Blätter meinen, er werde „eine unerträgliche Verbitterung der Arbeitnehmer auslösen".

Der Vorschlag des Reichsstädtebundes deckt sich vollinhaltlich mit den Forderungen der deutschen Schwerindustrie, die schon seit langem die Zusammenlegung der Arbeitslosenversicherung mit der Wohlfahrtsfürsorge verlangen. Da diese Vorschläge, wie wir erfahren, die Grundlage für die Finanzbesprechung zwischen Reichsregierung und den Gemeinden, die in vierzehn Tagen stattfindet, bilden soll, ist es höchste Zeit, daß sich die gesamten Erwerbslosen und Betriebsarbeiter energisch dagegen zur Wehr setzen.

1 Milliarde Sparkassenverluste

Nach der offiziellen Statistik der deutschen Sparkassen hat die Auszahlungen die Einzahlungen im September um 1 Millionen Mark überstiegen. Damit ist der Ueberschuß an Auszahlungen seit Juni auf 989 Millionen Mark gestiegen. Die Einlagenbestand ist auf die Höhe von Mitte Oktober 1930 zurückgegangen.

Ausschlußverfahren gegen Oettinghaus

Macht Sturm gegen die DMV-Bürokratie — Faßt in allen Betrieben Protestentschließungen gegen den geplanten Ausschluß — Faßt den Spaltern in den Arm

Düsseldorf, den 31. Oktober (Eig. Bericht). Der Hauptvorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat gegen den Genossen Oettinghaus, den langjährigen ersten Bevollmächtigten der DMV-Verwaltungsstelle Gevelsberg ein Ausschlußverfahren eingeleitet. Als Ausschlußgrund wird die Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei und als Gipfel der Niedertracht eine „unzulässige Geschäftsführung der Verbandsgeschäfte" angegeben.

Hört ihr es, freigewerkschaftlich organisierte Kollegen: die Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei ist für den Hauptvorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes ein Grund zum Ausschluß aus der Gewerkschaft. Frecher und zynischer können die Verbandsbürokraten ihre Spaltungsabsichten wohl kaum mehr dokumentieren.

Kollegen in den freien Gewerkschaften, urteilt selbst:
Wo sitzen die Spalter?

Genosse Oettinghaus ist Jahrzehnte in der Partei und Gewerkschaft tätig, er hat fast sein ganzes Leben selbstlos in den Dienst der gewerkschaftlichen Bewegung gestellt. Im Kampfe für die Interessen der Arbeiter, insbesondere die der Metallarbeiter, hat er stets in den vordersten Reihen der gewerkschaftlich organisierten Proleten gestanden.

Gegen das geplante Verbrechen der Gewerkschaftsführer an der Einheit der Arbeiterklasse muß sich in den Betrieben und Gewerkschaften im ganzen Reiche ein Proteststurm erheben.

600 000 Metallarbeiter in Deutschland stehen vor dem Kampf gegen den beabsichtigten Lohnraub.

Schlagt der verräterischen Bürokratie auf die Finger, nehmt überall Protestentschließungen an gegen den geplanten Ausschluß. Schleift die Einheitsfront mit euren Kampfgenossen aus der RGO!

23,5 Prozent Lohnerhöhung!

Nicht im kapitalistischen Deutschland, sondern unter der Sowjetmacht!

Während in Deutschland der brutalste Lohnraubangriff auf Millionen Arbeiter durchgeführt wird, zieht die Sowjetmacht gerade in diesen Tagen den Schlußstrich unter neue gewaltige Erfolge des sozialistischen Aufbaus.

Der Monat Oktober brachte den Metallarbeitern eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 23,5 Prozent und den Bergarbeitern eine solche von 12 Prozent.

Die sozialistische Aufbauwirtschaft ist gleichbedeutend mit Lohnerhöhung, der kapitalistische Niederbruch gleichbedeutend mit immer neuen Lohnkürzungen.

In diesem Zeichen werden wir in dieser Woche den 14. Jahrestag der siegreichen Oktoberrevolution begrüßen.

In diesem Zeichen rüsten Millionen deutscher Arbeiter zum Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub!

Wieder zehn Todesopfer des Grubenkapitals

London, 1. Novembe

Wie mitgeteilt wird, wurden durch eine Explosion in der Bowhillgrube bei Lochgelly in Schottland 10 Bergleute getötet. Die Grube hat eine Belegschaft von 1 Mann. Rettungsmannschaften mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren. Es spielten sich verzweifelte Szenen am Eingang der Grube ab.

Dieser neue Grubenmord wird die deutschen Bergarbeiter veranlassen, den Kampf gegen das mörderische Kapitalisierungssystem und gegen den Lohnraub noch mehr zu verstärken.

Bayern verordnet Not!

(Eig. Drahtm.) München, 2. Nov

Die bayerische Regierung veröffentlichte gestern eine Notverordnung, die einen **ungeheuerlichen Abbau von Angestellten und kleinen Beamten** der Behörde vorsieht. Die Gehälter werden weiterhin abgebaut. Das Schulgeld wird um 20 Prozent erhöht. Durch diese ungeheuren Maßnahmen soll ein Defizit von 4 Millionen Mark gedeckt werden.

Klagges trumpft auf

Bekanntlich hat der Reichsminister Groener das Verbot der Braunschweiger sozialdemokratischen Zeitung ab 1. November wieder aufgehoben. Nunmehr ordnet, wie die bürgerlichen Blätter melden, der Naziminister Klagges an, der „Volksfreund" dürfe erst wieder erscheinen, wenn das Reichsgericht über die Beschwerde des Naziministers gegen die Entscheidung Groeners geurteilt habe. Inzwischen ist der „Volksfreund" doch erschienen, ohne von Klagges gehindert zu werden.

Der Schritt des Naziministers Klagges richtet sich äußerlich gegen den Reichsminister Groener. Ob aber Herr Klagges diesen Schritt gemacht hat, ohne sich zu vergewissern, daß ihm nichts dabei passiert? Und umgekehrt?

Die kommunistische Zeitung „Der rote Kämpfer", welche in Rothenburg (Saalkreis) erscheint, wurde vom Oberpräsidenten auf die Dauer von drei Monaten verboten.

Wieder wurde ein kommunistischer Stadtrat in Helmstedt vom Regierungspräsidenten nicht bestätigt. Angst vor den Kommunisten?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311102-15/fragment/page=0002

Hände weg von der Sowjetunion und den chinesischen Sowjets

Gegen den Raubzug Japans — Das Zentralkomitee der KPD. ruft zum Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber

Vom Sekretariat des Zentralkomitees wird uns geschrieben:

Im Fernen Osten hat ein imperialistischer Krieg begonnen, der ein neues imperialistisches Weltgemetzel heraufzuschwören droht. Der japanische Imperialismus hat die Mandschurei militärisch besetzt. Japanische Bombenflugzeuge verwüsten die mandschurischen Städte und Dörfer. Japanische Kriegsschiffe besetzen chinesische Häfen. Stückweise wird das Land von den japanischen Räubern annektiert.

Die im Völkerbund vereinigten imperialistischen Räuber und der amerikanische Imperialismus betrachten den Krieg in der Mandschurei als eine günstige Gelegenheit, um ihrerseits die Frage der Aufteilung Chinas, der Neuverteilung der Welt und des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion aufzurollen. Der Völkerbund hat sich durch seine Haltung gegenüber dem mandschurischen Krieg entgültig entlarvt als eine Brutstätte des imperialistischen Krieges und kolonialer Raubzüge. Alle Friedensdeklamationen dieses Räuberbundes, die den Krieg mit tönenden Phrasen verdammen, sind in dem Augenblick vergessen, wo auf den Schlachtfeldern die Kanonen donnern.

Während Japan sich anschickt, den mandschurischen Brocken zu verschlingen, raufen sich die anderen imperialistischen Großmächte Amerika, England und Frankreich um ihren Anteil an der chinesischen Beute, noch bevor das Wild erlegt ist.

Die blutbesudelte Kuomintangregierung Tschangkaischeks, ein nach außen ohnmächtiges Werkzeug in den Händen des Imperialismus, steht dem japanischen Raubzug zu, ohnen einen Finger zu rühren. Vom chinesischen Volke gehaßt, zitternd vor der revolutionären Erhebung der Arbeiter und Bauern, auf keine andere Gewalt sich stützend als die Gewalt der ausländischen Kriegsschiffe und Kolonialtruppen, verhandelt die Nankingregierung hinter den Kulissen mit den imperialistischen Drahtziehern, um China stückweise meistbietend zu versschachern. Von seiten der Kuomintang haben die Imperialisten keine Widerstände zu erwarten.

Die einzige antiimperialistische Kraft in China, die einen entschlossenen Kampf führt gegen de imperialistischen Unterdrücker, gegen die räuberischen Kriegspläne der Generalstäbe von Tokio und Neuyork, Paris und London, gegen das konterrevolutionäre Komplott der Kuomintang mit den Imperialisten, sind die revolutionären Arbeiter- und Bauernmassen. Daher haben die imperialistischen Räuber und die blutbesudelten Kuomintanggenerale das gemeinsame Ziel, die chinesischen Sowjets, die chinesische Arbeiter- und Bauernrevolution in einem Meer von Blut zu ersticken.

Der japanische Imperialismus, der im eigenen Land die revolutionäre Massenbewegung erbarmungslos niederdrückt, ist den das mandschurische Kriegsabenteuer der einzige „Ausweg" aus dem wirtschaftlichen und sozialen Chaos ist, streckt jetzt seine gepanzerte Faust nach der Sowjetunion aus. Er schickt seine Truppen nach der Nordmandschurei in Richtung auf die Sowjetgrenze und richtet gleichzeitig provokatorische Drohungen nach Moskau. Die Gefahr eines kriegerischen Ueberfalles auf die Sowjetunion rückt damit in drohende Nähe. Ein Funke kann genügen, um das Pulverfaß im Fernen Osten in Brand zu setzen und einen neuen Weltkrieg zu entfesseln.

Nur das entschlossene Eingreifen des internationalen Proletariats kann die ungeheuren Gefahren bannen, die sich im Fernen Osten zusammenballen. Der Weg des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg ist der revolutionäre Massenkampf gegen die Imperialisten aller Länder. Das deutsche Proletariat kämpft Schulter an Schulter in brüderlicher Solidarität mit den chinesischen Sowjets, mit der Roten Armee Chinas, mit den Millionenmassen der chinesischen Arbeiter und Bauern und mit den werktätigen Massen Japans. Gemeinsam mit ihnen und mit dem Proletariat des ganzen Erdballes wird es seine ganze Kraft einsetzen, um die räuberischen Anschläge des Weltimperialismus gegen das werktätige China zu durchkreuzen und den imperialistischen Ueberfall auf die Sowjetunion zurückzuschlagen.

Nieder mit dem japanischen Imperialismus!

Fort mit den japanischen Truppen, Bombenflugzeugen und Kriegsschiffen aus der Mandschurei!

Hände weg von den chinesischen Sowjets und der Roten Armee Chinas!

Hände weg von der Sowjetunion!

Es lebe das brüderliche Kampfbündnis des deutschen und internationalen Proletariats mit den werktätigen Massen Chinas und Japans!

Es lebe die revolutionäre Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetchinas!

Die Aufstandsbewegung auf Cypern

Polizeistation in Brand gesteckt — Blutige Kämpfe — Kriegsschiffe gegen Aufständische

London, 31. Oktober. Die Lage auf Cypern ist nach den letzten Meldungen weiterhin gespannt. In verschiedenen Ortschaften hat die Bevölkerung die Gebäude der Polizei- und Zollposten in Brand gesteckt. Englische Marinesoldaten haben die griechischen Flaggen, die auf den öffentlichen Gebäuden in Famagusta und anderen Plätzen gehißt waren, heruntergeholt und durch den Union-Jack ersetzt.

Nach griechischen Meldungen sind am Freitag bei einem Zusammenstoß zwischen Aufständischen und Regierungstruppen in Cypern 15 Personen getötet und 50 mehr oder weniger schwer verwundet worden. Ein Angriff der Aufständischen auf den Leuchtturm von Cap Greco ist von dem britischen Torpedobootszerstörer „Acasta" abgeschlagen worden. Aus Aegypten sind Panzerwagen eingetroffen. In den Dörfern und kleineren Städten im Innern der Insel sind wiederum Brandstiftungen vorgekommen.

In Aegypten wurde englische Kavallerie eingeschifft, um nach Cypern transportiert zu werden. In der Stadt Famagusta auf Cypern wurde der Kriegszustand verhängt. Zahlreiche Truppen patrouillieren durch die Straßen, Militärflugzeuge kreisen über der Stadt.

Sechs Truppentransportflugzeuge sind in Limni angekommen. In dem Bezirk von Salamis sind zahlreiche Feuerbrünste ausgebrochen. In der Stadt Salamis wurden die Baracken des Militärs sowie zahlreiche Polizeiwachen ein Opfer der Flammen. Der Gouverneur von Cypern hat heute eine besondere „Notverordnung" erlassen.

Der Unabhängigkeitskampf des zyprischen Volkes gewinnt besondere Bedeutung dadurch, daß es sich nicht nur um eine revolutionäre Erhebung der Arbeiter und städtischen Werktätigen gegen den britischen Imperialismus, sondern auch um eine ausgedehnte Bauernbewegung handelt. „Das einzige, was verwunderlich an diesem Aufstand ist, ist die Tatsache, daß er nicht viel eher erfolgt ist," schreibt der bürgerliche „Manchester Guardian" über die zyprische Aufstandsbewegung. Damit ist die Lage in Zypern, die zum gegenwärtigen Kampf führte, gekennzeichnet.

Die Steuern der englischen Regierung, die niemals zur Hebung des wirtschaftlichen Niveaus im Lande ausgenutzt wurden, sondern nur zur Ernährung eines übergroßen imperialistischen Apparates, die hohen Zölle, die die Lebensmittel der Bevölkerung verteuern, die unerhörte nationale Unterdrückung, die sich darin ausdrückt, daß die zu 80 Prozent griechische Bevölkerung der Insel jedes Rechts beraubt wurde, entfachten, nachdem sich alle Bemühungen der werktätigen Massen durch Druck und Hilfe von Demonstrationen und Kundgebungen usw. eine Erleichterung des Joches zu erreichen, als eitel erwiesen hatten, den bewaffneten Aufstand.

Die Kommunistische Partei Zyperns, die erst vor kurzer Zeit an die Kommunistische Internationale angeschlossen wurde, hat in dem Kampfe um die zyprische Unabhängigkeit eine hervorragende Rolle gespielt. Nicht umsonst waren die führenden kommunistischen Genossen schon den ersten Verfolgungen des britischen Imperialismus ausgesetzt, als noch die verschiedenen Bischöfe (die heute sich angesichts der losgebrochenen Volksbewegung so radikal gebärden), an den Tafeln des britischen Gouverneurs speisten. Die Kommunistische Partei Zyperns setzte vom ersten Augenblick an ihre ganze Kampfkraft ein, um die Führung der Bewegung an sich zu reißen. Die britischen offiziellen „Kriegsbulletins", die seit Beginn der Aufstands ausgegeben werden, sprechen immer wieder nicht nur vom Kampfe gegen die spontanen Ausbrüche der Arbeiter und Bauern, sondern ganz besonders von den Maßnahmen, die gegen die Kommunisten getroffen werden. Ueberall werden Kommunisten verhaftet und verfolgt.

Die zyprische Bewegung hat ein lebhaftes Echo nicht nur in Griechenland (wo die gesamten Volksmassen trotz der verräterischen Erklärungen des Herrn Venizelos mit ihr sympathisieren), sondern auch der ganzen Mittelmeerküste entlang, in allen Kolonien griechischer und zyprischer Emigranten gefunden, besonders in Aegypten. Damit wird der antiimperialistische Aufstand auf der kleinen Insel zu einem wichtigen Faktor der antiimperialistischen Bewegung im östlichen Mittelmeergebiet.

Rüstung zum 14. Oktobertag!

Moskau, 30. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Geschenke der Arbeiterschaft zum **14. Jahresfest der Oktoberrevolution** häufen sich. Heute wird die erste Turbine der Suewoer Ueberlandzentrale mit einer Leistungsfähigkeit von 50 000 Kilowatt in Betrieb gesetzt, sie soll die Schächte des Donezbeckens mit Strom versorgen. Gleichzeitig werden zwei gewaltige **Wasserreservoirs** dem Betrieb übergeben, die für das Donezbecken besonders große Bedeutung haben.

Die Bauzeit des Suewoer Kraftwerkes beträgt 15 Monate. Die Innenausstattung des Werkes ist ein **Meisterwerk der modernen Technik.** Im Laufe der zwei nächsten Monate werden zwei weitere Turbinen in diesem Werk dem Betrieb übergeben. Vom Ende dieses Jahres ab erhält demnach das Donezbecken vom Suewoer Kraftwerk 150 000 Kilowatt Strom.

Die **Baltische Werft** in **Leningrad** wird anläßlich der Oktoberfeierlichkeiten **zwei neue Hochseeschiffe, „Stalingrad" und „Swerdlowsk"**, zu je 5500 Tonnen fertigstellen.

Die Arbeiter und Techniker des Ingenieurkollektivs, das bei der Rekonstruierung der Moskauer Straßen und Plätze beschäftigt ist, erklärten in einem **Brief an den Genossen Stalin:** „In den letzten fünf Monaten wurden 588 000 Quadratmeter Straßen und Plätze und 192 000 Quadratmeter Bürgersteig in Moskau gepflastert oder asphaltiert. Der **Auftrag des Juniplenums** des ZK. der KPSU. wurde somit **erfüllt und überschritten.** Diesen Sieg an der sozialistischen Front errangen wir auf der Grundlage der praktischen Verwirklichung der Generallinie der KPSU."

Erwerbslose Frauen demonstrieren

Neuyork, 31. Oktober. Die Lage der Erwerbslosen in Neuyork, unter denen sich viele Frauen befinden, wird mit dem Anbruch der Kälte immer verzweifelter, da sie in Parks im Freien nächtigen müssen. Am 28. Oktober versammelten sich lange vor dem Tagesanbruch 500 hungernde erwerbslose Frauen vor einem Arbeitsnachweis. Die am Eingang des Arbeitsnachweises aushängende Ankündigung, daß bis zum 2. November keine Registrierung von Erwerbslosen stattfinden werde, rief bei den versammelten erwerbslosen Frauen große Entrüstung hervor. Sie veranstalteten eine stürmische Demonstration, die von einer herbeigeeilten Polizeiabteilung auseinandergejagt wurde.

K. OLECTIV

Die letzten Tage von...

Copyright by [illegible]

14. Fortsetzung.

13. Kapitel

Fritz kam aus dem Betrieb. Man hatte [illegible]. Man hatte fast ausschließlich über die Versammlung gesprochen. Ein paar Leute fingen vom Sechstagerennen an. Diese Kollegen sahen müde und übernächtigt aus. Sie hatten den Start mitgemacht und dafür drei Mark geopfert und sich nicht ausschlafen können. Aber sie waren begeistert.

Die meisten wollten nichts davon wissen. Sie hatten allmählich gemerkt, daß es wichtigere Sachen auf dieser Erde zu diskutieren gab. Fritz hatte absichtlich groß die Zeitung auf den Tisch gelegt. Da stand drüber: „Sowjetunion erhöht die Metallarbeiterlöhne um 23,5 Prozent!" Ein Ausrufungszeichen dahinter. Na, das war auch ein festes Ausrufungszeichen wert. Hier rüstet man zum Abbau, immer wieder und immer wieder. Drüben erhöht man in einem fort die Löhne. Ihr könnt euch denken, wie darüber gesprochen wurde. Einer zweifelte, jener staunte, ein anderer war begeistert. Jeder beschäftigte sich mit dieser Frage. Fritz hatte heute nicht viel reden müssen. Diese Sache sprach für sich.

Andere wieder wußten, daß die Entscheidung über den neuen Tarifabbau bis um 14 Tage verschoben worden sei. Man brauche also die Streikvorbereitungen nicht sehr zu forcieren. Aber dem hatten ein paar Kollegen übers Maul, daß die Funken sprühten. Von allen Seiten hagelte es: „Du denkst wohl, nu können wir wieder einschlafen? Wie?" Ein anderer: „Und rückwirkende Lohnerhöhung — davon hatte wohl noch nie was gehört?" — Noch einer: „Na, erst recht! Wenn die Unternehmer in der Verteidigung sind, dann müssen wir vorstoßen. Dann gehts noch mal so gut."

„Recht hat er!" meinten die meisten.

Und dann gingen sie wieder an die [illegible] Arbeit.

Nach Betriebsschluß fuhr Fritz nach Hause, reinigte sich, zog sich eine andere Jacke an und ging zum Bezirksausschuß des Roten Metallarbeiterverbandes, um die neuen Flugblätter zu holen, die morgen verteilt werden müssen. Gegen sieben Uhr war er fertig. Langsam schlenderte er durch die Straßen, um sich die Zeit bis Feierabend, wo er Käte abholen wollte, zu vertreiben. Plötzlich wurde er angerufen: „Na, Fritz? Auch stolz geworden? Ich konnte es mir ja denken, daß du nicht Wort halten würdest."

Er drehte sich um und sah Grete vor sich, die Exkollegin, die sich auf der Münzstraße „geschäftlich betätigte", wie man es nannte. Wieder hingen ihr die Zöpfe um die Schultern, um bei den zugereisten Tapergreisen den Eindruck zu erwecken, daß sie hier ganz junges Fleisch kaufen könnten. Wenn man genauer hinsah, merkte man, daß von Fleisch nicht mehr groß die Rede sein konnte. Die Knochen standen dem armen Mädel zum Leibe heraus.

„Nee, Grete", erwiderte Fritz, „wenn ich sage, ich komme, dann komme ich auch. Aber du weißt ganz genau, daß ich viel zu tun habe."

„Ja, du immer mit deiner Politik. Ne Freundin dürftest du nicht haben. Die würde streiten."

„Du wirst lachen, sie streikt nicht. Ich habe eine."

„Die muß schön dumm sein, wenn sie sich das gefallen läßt."

Sie unterhielten sich noch eine Weile so obenhin, bis das Gespräch doch ernster wurde. Sie gingen durch die Straßen, und Fritz mußte vom Betrieb erzählen. Grete sagte: „Hätte es nicht gedacht, daß mich der ganze Schwindel interessiert. Aber jetzt, wo du's erzählst, da kommt's mir vor, als wenn das wichtig wäre."

„Ist es auch!" meinte Fritz. „Nicht nur für uns. Für dich auch. Diese ganze verfluchte Schinderei für die paar Kröten, — das ist ja unmenschlich. Und dann fliegen die Leute raus auf die Straße, und da bleiben sie dann. So ein junger Kerl wie du. Pfui Teufel! Dich treibt man raus, statt deine Kräfte anders und besser zu verwenden."

Grete wurde sehr ernst. Sie mußte es Fritz noch einmal im einzelnen erklären, wie es gekommen war. Leise begann sie zu schluchzen dabei, trotzdem sie sich sehr lange beherrschte.

„Wenn man wenigstens davon leben könnte?! Aber da klöppern sich ein paar Pfennige zusammen. Da läuft man den ganzen Tag im [illegible] Dreckwetter auf der Straße umher, mußt [illegible], als hätte man keine Sorgen, und dann kannst du dich nicht mal satt essen."

Fritz überlegte. Wenn Fritz überlegte, dann nicht nur, um zu trösten, sondern um zu helfen. Und schließlich sagte er: „Hast du schon Mittagbrot gegessen?"

„Nein, nicht einen Happen!" heulte Grete jetzt los.

„Na, dann komm' mit. Viel bekommst du nicht, aber mehr als gar nichts. Es wird schon reichen." Damit zog er sie herum, und sie gingen dieselbe Straße zurück, die sie gekommen waren. Sie mußten sich beeilen, denn die Uhr zeigte schon zwei Minuten vor halb acht. Gerade kamen sie noch zurecht, um Käte, die sich ärgerlich umgesehen hatte, zu erwischen. „Tag, Käte, ich habe noch jemanden zum Abendbrot mitgebracht. Hier, das ist meine Freundin Käte. Und das ist eine frühere Kollegin von mir."

Käte und Grete gaben sich die Hand. Käte war nicht sehr erfreut. Wie kam der Fritz dazu, irgend so ein Mädel mitzubringen? Und noch dazu in so einem Aufzug. Mit herunterhängenden Zöpfen. Käte lief los, um nicht von ihren Kollegen und Kolleginnen gesehen zu werden. Sonst würde sie morgen mächtig aufgezogen werden.

Bald waren sie oben angekommen. Grete setzte sich still in eine Ecke und sackte in sich zusammen. Sie verfolgte aufmerksam und ein bißchen neidisch die Begrüßung der beiden Leute, die sie hier, im geschlossenen Zimmer, ungeniert nachholten. Das heißt: nicht ganz ungeniert. Für Fritz war es allerdings nicht besonders zum Schämen, daß er seiner Genossin ein paar herzhafte Küsse gab. Aber Käte hätte lieber gesehen, wenn das ohne Zeugen vor sich gegangen wäre.

Nachdem sie sich's bequem gemacht hatte, ging sie in die Küche. Grete wollte ihr helfen, aber sie lehnte energisch ab. So setzte sich das Mädel wieder hin.

Fritz las. Grete döste vor sich hin. Draußen hörte man das Klappern von Tellern und Tassen. Der Grete war es einerseits lieb, hier so ruhig im geheizten Zimmer sitzen zu dürfen. Andererseits kam sie sich furchtbar überflüssig vor. Ja, so war es. Niemand wollte sie haben. Diese beiden Menschen, die sich lieb hatten, waren sich selbst genug. Sie verdienten Beide. Nicht sehr viel, aber für Gretes augenblickliche Begriffe waren es Reichtümer.

Fritz sah über den Rand seiner Zeitung weg zu ihr hinüber: „Na, Grete, so ein unglückliches Gesicht?"

Grete versuchte zu lächeln: „I bewahre. Ich bin doch ganz vergnügt."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311102-15/fragment/page=0003

Paul Kauert Brot- und Feinbäckerei
Goethestraße 2 33888

Brot- und Feinbäckerei
Otto Pilschel Bitterfeld 33850
Weinberastraße 2

Empfehle als Haustrunk 33840
Braunbier täglich frisch
Otto Kuhain

Kolonialwaren Erich Ebert
Güterbahnhofstraße 2a 33861

Sämtliche Milch- und Molkereiprodukte
ins Haus
Ewald Opitz
Brehnaer Straße 31 33862

Kaffee-Pötzsch
Mühlstraße 7 33863
5 Prozent Rabatt

Limonaden, Selters, Sauerbrunnen
sowie Köthener und Pilsener Bier
in Fass und in Flaschen empfiehlt
Willy Pallwig, Riemegk
Bitterfelder Straße 36 33887

Seban Algner
Heilkundiger
Dessau-Rathenau-Straße 19 33962

Das Inserat ist der Wegweiser zum Erfolg!

Walter Schmidt
Dessauer Str. (Ecke Nordstr.)
Konditorei — Bäckerei 33892

Milch u. Molkereiprodukte frei Haus
Otto Kresse, Holzweißig
34159 Weststr. 6

Elsterwerda

Fahrräder — Nähmaschinen
sowie Reparatur 34028
Richard Gentsch, Berliner Str.

MODEHAUS GELLE 34029
Regierstraße 5 — Kleiderstoffe, Wollwaren, Konfektion Hauptstraße 16 — Spezialgeschäft für Damen und Strümpfe Hauptstr. 45
Garoin.-Spezialh. — Mitgl. d. Rab.-Sparver.

Max Peters 34030
Berliner Straße 39
empfiehlt seine
Fleisch- u. Wurstwaren in bek. Güte

Das Inserat ist der Wegweiser zum Erfolg!

Roßschlächterei
Krümper Nachfolg. Martin Böttcher
empfiehlt prima Fleisch- und Wurstwaren
Kalte und warme Speisen — Berliner Straße, Ecke Alterstraße 34032

Reserviert 10 34057

Besucht die 34058
EDISON-LICHTSPIELE

August Lammert
Blumenhaus: Bahnhofstraße 1
34059 Gärtnerei: Bismarckstraße 16

Wilhelm Müller, Hauptstr. 14
Eisenwaren — Werkzeuge
34045 Haus- und Küchengeräte

Käse kauft man bei 34056
Julius Müller
Hauptstraße 32

Roitzsch

Grüne Tanne Verkehrslokal aller Arbeitervereine
34156 Kirchstr. 21

Hausschl. Wurst A. Krätzschmann
34157 Bahnhofstr. 9

Holzweißig

Kolonialwaren, Milch und Molkereiprodukte frei Haus
O. Kranz, Zscherndorfer
34158 Straße 7

Milch u. Molkereiprodukte frei Haus
Fr. Ziegelmeier, Luisenstr. 20 34160

Milch- u. Molkereiprodukte
liefert frei Haus 33866
Kurt Kasper, Deitzsch,
Rittergutsstraße 28

Arbeiter, kauft eure Kolonial- und Backwaren bei 33665
Otto Schräpler, Martinstr. 6

Rich. Thärichen
Franzstraße 1
33666 fl. Fleisch- u. Wurstwaren

Herm. Michaelis
Optiker-Meister — Hauptstr. 65
Lieferant sämtl. Krankenk. 33668

Löwen-Drogerie
Peterstraße Str. 23
Drogen, Farben, Photo 33667

Landsberg

Louis Hinsche Nachf.
Bahnspedition u. Kohlenhandel 33

Erich Steining 33884
Lebensmittel, Obst und Gemüse

Spickendorfer Molkereiprodukte
liefert frei Haus **W. Fehnert** 33885

Uhlscheck
Haus- und Küchengeräte
Seifen, Waschmittel 33865
Hallesche Str. 22

Reformhaus Jungbrunnen
Dessauer Straße 78, neben Brauns
Neuzeitliche Nährmittel 33872

Hermann Henze
Billige Bezugsquelle für
Konfektion, Herrenartikel, Schuhwaren
Walter-Rathenau-Straße 1 33853

Für Rundfunkhörer von Bitterfeld u. Umgegend
empfiehlt sich die Störungsstelle
Bismarckstraße 57
C. G. Jürgens

Bitterfelder Möbelhallen
Bismarckstraße 64 33835
Billigste Einkaufsquelle der Arbeiterschaft

Paul Saalmann Brot- und Feinbäckerei
Grepptner Straße 12 33857

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwag.
33832 M. Schneider, Hallesche Str. 27
Einkaufsquelle d. org. Arbeiterschaft

Th. Pötzsch, Gartenbaubetrieb — Kranzbinderei. Frische Pflanzen u. Gemüse. 33830
Dessauer Straße 24

Pröfen

Kaufhaus Lehmann 34031
Hauptstraße 239
Sämtliche Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion in größter Auswahl, Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren, Gardinen, Bettfedern sowie sämtliche Schuhwaren

Großtreben

Konsum-Verein Großtreben
Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft
33704 Tel. 253

Wittenberg

Prima Fleisch- u. Wurstwaren
Albert Nörnberg, Dachstraße 1
Lieferant des Konsum-Vereins 33308

Kauft Kohlen im 33370
Konsumverein

Besuchen Sie **Koppes Speiserestaur.**
33374 Schloßstraße 17

Helft unseren 33396
politischen Gefangenen!

Brauerei Donhausen 33375
liefert
Jungbier frei Haus à Ltr. 22 Pf.

Möbelhaus Lühr
Coswiger Straße 27 33376
Einzelmöbel, Brautausstattungen

Hans Schöne Haus- und Küchengeräte
Stapelwaren — Oefen — Herde 33377
Schloßstraße 20

„Ago"-Betrieb Inh. C. Rettler 33378
Schuh-Rep.-Werkst.
Pfaffenstr. 30 u. Gr. Friedrichstr. 3

Fritz Triebel, Jüdenstr. 16
fl. Fleisch- und Wurstwaren 33215

Der organisierte Arbeiter kauft nur im
Stuttgarter Schuhhaus
Markt 25 33216

Besucht die 33217
Filmburg
Mittelstraße 30
das führende Tonfilmtheater des Kreises

Auto-Fahrschule 33218
aller Klassen Willy Rühlicke
Moderne Lehrmittel — Schlüsselstraße 19

Falk-Drogerie 33219
W. Pofern — Falkstr. 6
Filiale: Kurfürstenstraße 16

Milch-handlung 33379
F. Thode
Collegienstr. 62, II Hof

Luther-Apotheke
Richard Koepping
Juristenstraße 17 33378

Werbt für Partei und Presse!

Hausfrauen! Kauft das gute 33220
Land- u. Roggenbrot
bei Fa. G. Haubenschild, Pratau. Verkauf bei B. Klop, Schloßstraße 32

Klein-Wittenberg

Schuh-Reparatur-Werkstatt
mit mech. Betrieb
Hermann Krömer, Dessauer Str. 45
Wittenberg, Schloßstr. 1 u. Kemberg 3371

Treff aller Arbeiter 33372
Schützenhaus Inh.: A. Bethke
Coswiger Str. 6

Lippinghäuser Margarine 33859

Arbeitshemden u. Wäsche
nur von **Freundner**
33861 Laden und Fabrik Kirchstr. 17

E. F. Grimm
33856 früher Herm. Kühle
Die billige Einkaufsquelle für Jedermann!

Lebensmittel
Pa. hausschlacht. 33908
Wurstwaren, Delikatessen
O. Vatter, Weinbergstr. 4

Brauer & Steinbock
Linoleum — Tapeten — Balatum
33879 Weinbergstraße

Otto Merker, Brehnaer Straße 37
Kürschner 33878 Hüte, Mützen

Reserviert Nr. 506 33881

Lebensmittel, hausschl. Fleisch- u. Wurstwaren **Otto Bornmann,** Grünstr. 4 33880

Zigarren-Spezialgeschäft 33882
Paproth, Feldstr. 5

Zuerst zu
Hart
33843 Hallesche Str. 13
Billigstes Textilhaus am Platze

Schuhwarenhaus Ww. M. Henze
Dessauer Str. 62 33883

Otto Ludwig 33884
Röhrenstraße 47
Holzschuh- und Pantinenverkauf

Beerdigungsanstalt u. Sarglager
Paul Kautzsch, nur Blumgärtenstr. 5 34152

Mügtberg

Konsum-Verein Mühlberg
Lindenstraße 6 / Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft 33898

Kauft Lebensmittel bei
Thams & Garfs
Kirchstraße 19 33886

Zahna

Bau- u. Möbeltischlerei, Sarglager
Gebr. Neidel, 34151 Str. 55
Jüterboger

Kauft das 34153 **gute Land- u. Roggenbrot**
Bäckerei **Thiele, Zalmsdorf**

Delitzsch

Bekleidung kaufst du gut bei Gebrüder Jakubeit!

Walter Seidel, Lebensmittel Delitzsch 33625 u. Sandersdorf

Mehl u. Futtermittel
P. NITZ
Kohlstraße 13 33631

Elektro-Radio-Fachgeschäft
W. Vogel
Bitterfelder Straße 1 33628

Radio-Fachgeschäft P. Schiller
Eilenburger Str. 4 / 1. Moderne Apparate, alle Ersatzteile, günstige Zahlungsweise 33624

Kauft und **trinkt** die gute **Milch** der Dampfmolkerei Delitzsch 33637

Kauft Mehl und Futtermittel bei
Karl Hitzschke
Bismarck- Ecke Kohlstr. „Hof" 33626

Gebr. Krulich, Schuhreparaturen 33627
Elisabetstr. 5 / Gute Arbeit, solide Preise

Optiker Lange, Markt 15
Kassen-Brillen-Lieferant 33629

Land- und Roggenbrot
liefert frei Haus Bäcker 33892
Wilh. Zwanzig, Beerendorf

E. Müller liefert frei Haus Beerendorfer
Milch und Molkerei-Produkte 33893

P. Küster, Milchgeschäft 33630
Ritterstr. 3, Lieferung frei Haus

Brot- und Feinbäckerei
Hoffmann, Sekuriusstr. 33 33632

Jungbier-Vertrieb 33635
der Brauerei Mitschke, Dessau, gut und schmackhaft! F. Koppehel, Schlstr. 22

Frieda Krebs, Lebensmittel
Beerendorfer Straße 11 33633

Beerdigungsanstalt „Heimkehr"
K. Körsten, Schulstr. 5, Ruf 385 33636

Bäckerei und Kolonialwaren
K. Berge, Körnerstr. 12 33634

Belgern

Konsum- u. Spargenossenschaft für Belgern, Torgau - Dommitzsch - Zeckritz
Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft / Fernsprecher 32
33389

Schornewitz

Otto Penzel 33210
Sandweg und Uebergang

Paul Aßmann
Fleischermeister, empfiehlt seine
Fleisch- und Wurstwaren bei den Konsumlägern 33709

Billige Lebensmittel bei 33211
Georg Liebau, Schulstraße 129

Kauft die beliebten 33398
MOOKA-Backwaren

E. Freuzel, Hauptstraße 12 33212
Küchengeräte, Eisenwaren

Brehna

Kurt Trämpler, Torstraße 33 33213
Brot- und Feinbäckerei

Brot- u. Weißbäckerei 33886
Kurt Gräbe Bahnhofstraße 5

Geht für die „Rote Hilfe" 33214

Gräfenhainichen

Willi Schmidt Dübener Str. 15 33216
Farben, Lacke, Tapeten, Linoleum

Greppin

Karl Obitz
Bäckerei, Kolonialwaren
Neue Straße 25 33884

Pa. Fleisch- und Wurstwaren
33204 **Oskar Wolf,** Jeddnitzer Str. 2

Biehla-Elsterwerda

Hausfrauen! Kauft sämtliche Molkereiprodukte bei
M. Kolofki Wolfener Str. 10 33885

Losc's Gasthof 34062
Arbeiterverkehrslokal, Hauptstr. 60

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
empfiehlt 34063 **Otto Conrad,** Bergstraße 177

Kraupa b. Elsterwerda

Mühle Kraupa 34047
liefert ein gutes
schmackhaftes **Landbrot**

Bernhard Lehmann
Bäckerei u. Konditorei
Hauptstraße 114 34046

Dölingen

Alle Lebensmittel
bei **Helene Peiffer**
34061 Gärtnerstraße 21

Petersroda

Prima Fleisch- u. Wurstwaren
K. Micklisch Wochenmarkt
34184 Bitterfeld

Hettstedt

Reiseroteri 34085

Lebensmittel **W. Frenzel** 34186
Chausseestraße 6

Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel billigst bei **UNDE,** Tischlerei
33888 Bitterfelder Straße 44

A. Andrae, Roßschlächterei
Bitterfeld — Greppin 34133

Trinkt das Braunbier der Brauerei Kersten
Jeßnitz 34149

Brot- u. Feinbäckerei
Paul Krebs, Kirchplatz 6 33969

„Gumpertus" der Kaminabschluß
Alleiniger Hersteller für Kr. Bitterfeld und Deutzsch 33970
A. Lexa, Brehnaer Str. 23

MAX HENDEL, D. Grube 6
33971 Fahrräder — Reparaturen

Kauft **Leder**
bei **Schönbrodt,** Mühlstr. 16 33972

PAUL REISSNER, Mühlstr. 21
33973 Gardinen — Wäsche

PAUL ZAPF, Töpferwall 27
Schuhmacherei 33974

Damensalon Geibke
Ratswall 1 33906

Goldscheider
Kirchstr. 16 33862
Hüte, Mützen, Herrenartikel

R. Rast fl. Fleisch- u. Wurstwaren
Dessauer Str. 17 — 18
33431

Otto Frenkel 33434 Brot- u. Feinbäckerei, Gr.

Grabdenkmäler
E. Sommer, Dessauer

Gambrinus-Bierhalle
33437 Innere Zörbiger
Billigste Bier

E. Fickler, Walter-Rathenau-Str. 7. Fahrräder für Jedermann. Bestens empfohlen / Hausarbeiten werden angenommen / Herren- u. Damenrad

Kauft Salamander-Schuhe
von **August H.**
33939 Walter-Rathenau-Str.

Carl Molt, Bismarckstr.
Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen Neu aufgenommen Radio Zubehörteile u. Reparaturen

A. Berger, Feldstraße
Milch- u. Molkereiprodukte (frei Haus)

Hausfrauen! **Kolonialwaren, hausschl. Wurst** bei
M. Neumann, Dessauer Str.

Albert Goschkowski
Burgstr. 50
Zigarren, Zigaretten, Tabak

Eilenburg

J. Becker 33341 Damen- u. Kinderkonfektion, Kleiderstoffe u. Baumwollwaren / Kormmarkt

Kauft im 33609 **Schuhwarenhaus Franz Werner**
Markt 12

Kauft Herrenbekleidung Glaser, Torgauer Str. 17

A. Engel Woll- und Bauwollwaren 33380
Bergstr. 83

Kaufe bei Freimann
Torgauer Straße 19

Licht-Kraft-Radio
33382 Albert Ludwig, Bergstr. 7

Kaufe bei Fitz
Torgauer Straße 47

Schildau

Kohlen u. Futtermittel 33116
Mühlenstr. 9

Kohlen u. Futtermittel 33117
Oswald Wiedemann Tel. Nr. 40

Immer daran denken:
Nur bei unseren Inserenten kaufen

Mohren-Apotheke 33157
und Drogenhandlung — Allopathie und Homöopathie — Markt 9 — Fernspr. 70

Bad Schmiedeberg

Reserviert Nr. 100

Düben (Mulde)

Besucht den **Bürgergarten**
Angenehmer Aufenthaltsort 33180

Geht für die Rote Hilfe

Torgau

Ernst Rost Wittenberger Straße
Kleiderstoffe, Leib-, Bettwäsche, Schürzen, Damen- und Kinderkonfektion zu auffallend niedrigen Preisen in anerkannt guten Qualitäten 33178 Mitglied des Allgem. Rabattsparver.

Spare bei der **Kreissparkasse Torgau**
Torgau, im Kreishaus 33390
Dommitzsch im Rathaus
Mockrehna, am Kleinbahnhof

J. Altmann Herren- und Knabenbekleidung Scheffelstraße

Reserviert

Gut Deine Wahl fällt,
Kaufst Du bei **Anlicid**
Torgau, Breite Straße 33391

Herrensalon Seifert
33177 Spitalstraße 36

Kleidung nur bei 33185
Schulze, Kurstr. 9

Reserviert Nr. 10

Obst und Südfrüchte, Gemüse, Blumen 33184
Paul Rückert Königstr. 17
Ecke Wallstr.

Paul Schuldt, Fleischermeister empfiehlt seine Fleisch- u. Wurstwaren dem Wochenmarkt. Torgau — Elbe

Besucht das 33183 **Elbe-Restaurant**
Fürstenweg 2

Zschackau

Vereinigte Tischler e.G.m.b.H.
Zschackau, Bez. Halle

Besucht die 33182 **Schuh-Reparatur Werkstatt**
P. Uhlig, Schulzenstraße 11

Zschackau-Zeckritz

Lauchhammer

Gebr. Thor Motorfahrzeuge
Fahrräder 34081
Nähmaschinen
Reparaturen aller Art

Otto Kötteritzsch
Auto-Reparatur, Motor- u. Fahrräder, Radio usw.

Zeckritz

Mückenberg

Kauft bei
Albert Klockow
34044 Bahnhofstraße 170

Kranzbinderei u. Gärtnerei sowie sämtliche Gräber- u. Pflanzen bei Erich

Dölau b. Halle

Lehnstühlen, Möbeltransporte und Vereinsfahrten führt aus **A. Sieve, Dölau, Brachwitzer Str. 18.** Tel. 29
33819

Damen- u. Herren-Sch
sowie Zigarren- u. Tabakwaren
Bartolomäus, Hauptstr.

Besucht das Gasthaus 33818 **„Dölauer Heide"**

Photohaus Linke
Dölau, Leipziger Str. 11
Photogr. Aufnahmen jeder Art, sowie kinem. Amateurarb. 44712

Max Sommerfeld, Fleischermeister
Hauptstr. 64, empfiehlt
Fleisch- u. Wurstwaren
bekannter Güte

Pratau

Autovermietung bei Tag u. Nacht
Anruf Dölau 26 33815
Otto Reinhardt

Brauerei Inner
Jungbier frei Haus!

Dölauer Einkaufsquelle
Eigene Dampfbäckerei
Wurst- u. Kolonialwaren
33913
Walter Dietze,
Dölauer Str. 2 Telef. 27

Besucht den **Frisier-Salon**
der Frauen. Sämtliche Spezialitäten. Kopfwäsche
Ingeborg Bak
Reserviert 4

Herm. Dörfel
Landbrot — Bäckerei

Marie Liedtke Wollwaren und Stricken

Langenbora

Fr. Friedrich Peulicke
empfiehlt Fleisch- u. Wurstwaren in bekannter Güte. Dresdner Str. 21a 33919

Paul Pech empfiehlt pa. hausschl. Fleisch- und Wurstwaren, sowie dem Wochenmarkt in Weißenfels

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311102-15/fragment/page=0004

Aus der Arbeit der R.G.O.

Ausschlußterror im ZdA

Neue Schandstreiche der Verbandsbürokratie — Auch der Sozialfaschist Hirsemann macht von sich reden — Angestellte, legt den Gewerkschaftsspaltern das Handwerk — Schmiedet die rote Einheitsfront!

A.-K. Die Gewerkschaftsbonzen des Zentralverbandes der Angestellten haben einen neuen unerhörten Schandstreich gegen organisierte Angestellte begangen. Zu Dutzenden haben sie Briefe an Verbandskollegen und -kolleginnen gesandt, die für den Betreffenden den Ausschluß bedeuten. Alle Angestellten, die den Verbandsbonzen irgendwie oppositionell erscheinen, sollen aus der Organisation entfernt werden, weil die Bürokraten ihre Felle davonschwimmen sehen, weil die Angestellten gegen die verräterische Politik der Gewerkschaftsführer beginnen Sturm zu laufen. Wie schärmlich niederträchtig die Bonzokratie gegen oppositionelle Kollegen vorgeht, beweist der Wortlaut der sogenannten Ausschlußbriefe. Einer davon:

„Werter Kollege!

Uns wird mitgeteilt, daß Sie Mitglied der RGO sind. Dies ist glaubhaft, da Sie innerhalb des Parteibetriebes der KPD beschäftigt sind. Wir bitten um umgehende Erklärung Ihrerseits bis spätestens Dienstag, den 3. November 1931.

Die Mitgliedschaft in der RGO schließt die Mitgliedschaft in unserem Verbande ohne weiteres aus. Die einfache Erklärung, daß Sie nicht der RGO angehören, genügt nicht, wir wiederholen letztlich, daß die der RGO Angehörigen bedenkenlos solche Erklärungen abgeben, um ihre Unterstützungsansprüche(!) an die Organisation zu erhalten.

Wir müssen also von Ihnen verlangen, daß Sie von ganz einwandfreien freigewerkschaftlich organisierten Personen Bürgschaften (!) erbringen, daß Sie trotz Ihrer Beschäftigung im kommunistischen Parteibetrieb der RGO nicht angehören.

Mit koll. Gruß

Zentralverband der Angestellten, Sitz Berlin,
Gauleitung Mitteldeutschland, gez.: Kübler."

Derartige Briefe sind aber nicht nur an Angestellte in kommunistischen Betrieben versandt worden, sondern auch an Angestellte in an die SPD-Bürokratie verschacherten Genossenschaften (!). So z. B. haben die Angestellten im Konsumverein Ammendorf auch solche erbärmliche Briefe erhalten. Dabei entlarven sich die ZdA-Bonzen noch besonders. Der Sozialfaschist Hirsemann, der Geschäftsführer des niedergehenden Ammendorfer Konsumvereins, hat das gesamte Personal gekündigt (!). Er mutet den Lagerhaltern zu, daß sie für Prozente am Umsatz arbeiten (!). Die Lagerhalter wollen die Geschäftsleitung des Ammendorfer Konsumvereins verklagen. Der ZdA soll die Klage führen; er soll die tariflichen Löhne durchsetzen. Der ZdA schließt aber die Lagerhalter einfach aus der Organisation aus mit der Motivierung: **„Es besteht der dringende Verdacht, daß Sie der RGO angehören (!)."**

Die sozialfaschistischen Bonzen des ZdA gebrauchen den Vorwand, um keine Klage gegen die sozialfaschistische Geschäftsleitung des Ammendorfer Konsumvereins führen zu müssen (!).

Beim roten Konsumverein in Merseburg war es umgekehrt. Dort hat der ZdA eine Klage nach der anderen geführt, um die rote Genossenschaft möglichst viel zu schädigen. Bei dem durch die Sozialfaschisten ruinierten AKV Halle lagen die Verhältnisse ähnlich. Dort stellte sich der ZdA auf den Standpunkt, daß die rote Selbsthilfeaktion der Beleaschaft, die bekanntlich zu den Opfern der Erwerbslosenversicherung einen freiwilligen Arbeitsdienst im roten Konsum durchführte, nicht zu vereinbaren sei mit dem Organisationsprinzip des ZdA, der „die Arbeitsverhältnisse der Angestellten verbessern" wolle!

Jeder klassenbewußte Arbeiter und Angestellte hat die Haltung der Angestellten in den roten Konsumvereinen gebilligt.

Es ist eben ein Unterschied, ob man in einem kapitalistischen Betriebe beschäftigt ist oder in einem Betriebe, der nur ein Ziel kennt: die Kämpfe der Arbeiter zu unterstützen. Der Ammendorfer Konsum unterstützt die Kämpfe der Arbeiterschaft nicht. Er ist lediglich eine Futterkrippe für Arbeiterverräter allerschlimmster Sorte. Dort haben die Angestellten tausendmal recht, wenn sie sich gegen das unerhörte Ansinnen des Hirsemann wenden.

Der Ausschluß der Ammendorfer ZdA-Angestellten aus dem Verband beweist, daß die Kübler und Konsorten mit Hirsemann an einem Strange ziehen!

Mit der größten Entschlossenheit müssen die organisierten Angestellten die Schandmaßnahmen der Bürokratie durchkreuzen. Es empfiehlt sich, wenn ein Kübler oppositionellen Angestellten vorspricht, daß diese stets geneigt seien, falsche Erklärungen abzugeben, nur um ihre „Unterstützungsansprüche an die Organisation" aufrechtzuerhalten.

Die opferbereite klassenbewußte Angestelltenschaft muß die größte Verachtung einem Kübler aussprechen, der die Organisationsmitglieder so frech zu beschimpfen wagt. Die Kübler und Konsorten kennen die Organisation nur als Futterkrippe. Oppositionellen Angestellten geht es nicht um die Unterstützungen, ihnen geht es um die Fraktionsarbeit im ZdA, um die Loslösung der Angestellten von den verräterischen Führern. Es geht ihnen um die Schaffung der revolutionären Einheitsfront zwischen Arbeitern und Angestellten, ganz gleich welcher Richtung sie sind.

Angestellte, legt den Gewerkschaftsspaltern das Handwerk, Lohn- und Gehaltsabbau steht überall bevor, kämpft mit der Opposition im ZdA! Duldet nicht die Ausschlüsse eurer Kollegen!

Schafft die rote Einheit im Bockwitzer Ländchen

Ein Brief an alle Gewerkschaftskollegen

A.-K. Die vor etlichen Jahren noch so starke Gewerkschaftsbewegung im Bockwitzer Ländchen ist durch die sozialdemokratischen Bonzen auf den Hund gekommen. Im DMV ist Heine noch mit einer Handvoll ihm treu ergebener Funktionäre tätig. Er hat es sich zum Ziel gesetzt, alles zu vernichten bis zum Tage seines Weggangs!

Alle Verschlechterungen für die Betriebsarbeiter von Lauchhammer kommen mit auf das Konto Heine. Heine war immer nur stark, wenn es galt, langjährige Mitglieder aus dem Verband auszuschließen.

Lehmann vom Bergbau-Industriearbeiter-Verband bemühte sich krampfhaft, es dem Heine nachzumachen. Doch jetzt, nachdem der Hauptvorstand gemeinsam mit der Bezirksleitung die Auflösung der Geschäftsstelle in Elsterwerda beabsichtigt, stößt er Unkenrufe aus und geht selbst, aber vergeblich, auf Mitgliederwerbung. (!)

Und Leunig jammert ebenfalls. Sein Häuflein Anhänger hat bald auf einem Handteller Platz. Aber widerspruchslos schluckt er doch immer wieder alle Diktate des Baugewerksbundes. Mitunter mimt er auf Opposition, wenn er es wegen der Kollegen für angebracht hält.

Unterstützung finden diese „Arbeitervertreter" leider noch durch einen Teil Kollegen, die, als kleine Funktionäre, wohl sehen, daß der Weg der Bürokratie in den Abgrund führt und die doch nicht den Mut finden, sich offen dagegen aufzulehnen.

Wenn z. B. Richter vom Bergarbeiterverband diese Politik als falsch erkennt und als Funktionär der Gewerkschaft und der SPD das aber immer wieder mitmacht, dann ist er doppelt mitschuldig an dem Elend der Arbeiterschaft. Und wenn einzelne DMV-Funktionäre, die den täglichen Kampf selbst erleben, von ihren führenden Instanzen im DMV und der SPD sagen, **daß sie einen „anderen Weg einschlagen müßten", gleichzeitig aber die RGO aufs heftigste mit bekämpfen, so besorgen sie die Arbeit, die jetzt die SAP-Führung übernommen hat.**

Ihre helle Freude haben die Bonzen an den zwei Ueberläufern Greiner und Kümmel, die unermüdlich sind im Kampf — gegen die Gewerkschaftsopposition und gegen die Partei. Die „Siege" von Greiner sehen so aus, daß alles wieder mal herzlich lachen kann, wenn er spricht, und jein Kollege vom Bergarbeiterverband klammert sich an die Prozente, die ihm den Weg zur klassenbewußten Arbeiterschaft versperren!

Erfreulich ist es, daß es innerhalb der Gewerkschaftsgruppen zu gären anfängt. Wir fragen euch, gewerkschaftlich organisierte Kollegen, wollt ihr länger die Politik von Heine, Lehmann und Leunig unterstützen, die die Politik des ADGB und der Sozialdemokratischen Partei ist? Wollt ihr, Funktionäre der Gewerkschaften, den langsamen Zerfall der Verbände?

Wir können nicht annehmen, daß ihr die Schuld auf euch nehmen wollt, daß wir alle elend zugrunde gehen und der Faschismus triumphieren kann.

Wir appellieren an euch, mit uns gemeinsam unter Führung der RGO und der KPD zu kämpfen gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung, für die Uebernahme der Betriebe durch die Arbeiterschaft, für ein sozialistisches Deutschland!

Die Tapfersten her zu uns!

Der Genosse Remmele hat in seiner Rede in der Sitzung des Polbüros des Zentralkomitees am 24. September mit Recht festgestellt:

Diejenigen, die heute bei der Kommunistischen Partei stehen und die heute zur Kommunistischen Partei kommen, sind die besten, die opferbereitesten, die kühnsten Kräfte des deutschen Proletariats, sie sind die entschiedensten Klassenkämpfer.

In „friedlichen Zeiten" war es für manche nicht allzu schwer, Kommunist zu sein. Man zahlte seinen Beitrag, man besuchte seine Versammlung und stimmte den Resolutionen zu oder stimmte auch dagegen, und damit glaubte man seiner Parteipflicht Genüge getan zu haben. Heute ist dies schon wesentlich anders geworden. Heute muß jeder Genosse, der im Betrieb für die Partei wirbt, der in der Betriebsversammlung als Kommunist auftritt, oder von dem nur bekannt wird, daß er der Partei angehört, damit rechnen, daß er morgen auf das Pflaster fliegt und mit seiner Familie am Hungertuche nagen muß.

Heute muß jeder Kommunist, wenn er seine Zellenversammlung besucht, damit rechnen, daß er von der ‚demokratischen' Polizei der sozialdemokratischen Polizeiminister und Polizeipräsidenten überfallen, verhaftet und, wenn es ‚gut' geht, an seiner Arbeitsstelle denunziert und gemaßregelt, wenn es aber dicker kommt, vom Klassengericht wegen ‚Zugehörigkeit zu einer verbotenen Organisation', wegen ‚Hochverrats' auf Jahre ins Gefängnis geworfen wird; oder, was nicht minder häufig passiert, von den vom Finanzkapital ausgehaltenen ‚Schwarzen Hundert', den Mordfaschisten, blutig überfallen wird. In solchen Situationen gibt es kein Kneifen, sondern hier heißt es, unerschrocken seinen Mann stehen und bereit sein, für die Partei des Proletariats jedes Opfer zu bringen. Diese Bedingungen, unter denen heute die Kommunistische Partei arbeiten muß, bringen es ganz von selbst mit sich, daß sich in der Partei nur die besten, unerschrockensten und opferbereitesten Elemente der deutschen Arbeiterklasse vereinigen und so die Partei zur wirklichen revolutionären Avantgarde des kämpfenden Proletariats machen."

Wir sind überzeugt: Die Arbeiter, die Werktätigen werden dem Rufe der Kommunistischen Partei folgen. Denn es gibt keine Wahl und es gibt keine Zweifel: Entweder Untergang oder Kommunismus — der Kommunismus wird siegen!

Organisiert unser Aufgebot der 100000!

Der Kampf der Seeleute

Von Ernst Wollweber.

Unter der Losung: „Stoppt die Maschinen – Kein Handschlag an Deck" traten die Seeleute in den Streik. **Das Signal gab die Besatzung des Hapag-Dampfers „Bochum"** am 2. Oktober im Hamburger Hafen. Wenige Stunden vor Auslauf legte die Besatzung der „Bochum" die Arbeit nieder, als Antwort auf den Schiedsspruch, der einen 13½prozentigen Lohnraub vorsah. Sofort setzten Polizeimaßnahmen ein. **Die Besatzung der „Bochum" wurde mit Polizeigewalt von Bord geholt, ins Gefängnis geworfen und unter Anklage der Meuterei gestellt.**

Der Sinn dieser Maßnahmen war klar, man wollte die Besatzungen der anderen Schiffe abschrecken, den Streik gegen den Lohnraub durchzuführen. Diese Spekulation erwies sich als falsch. **Die Besatzungen der anderen Schiffe verstanden das Signal der „Bochum". In der ersten Hälfte des Oktober wurden 27 Schiffe unter deutscher Flagge bestreikt.**

Die Parole der zentralen Streikleitung wurde nicht nur in den deutschen Häfen, sondern auch in Rotterdam, Antwerpen, Liverpool, Marseille, Kopenhagen und in den Sowjethäfen Leningrad und Odessa von den deutschen Schiffsbesatzungen befolgt. Der Terror gegen die Seeleute konnte den Streik nicht verhindern. **Das Reederkapital mußte zurückweichen. Auf vielen Schiffen konnte der Heuerraub nicht durchgeführt werden.** Das Reederkapital gab Rotsignale, die Antwort war ein verstärkter Polizeiterror und die Einsetzung von Sondergerichten. Die aus dem Ausland einlaufenden Schiffe wurden in den deutschen Häfen mit kriegsmäßigen Mitteln empfangen. **Flugzeuge, Terrorbanden und Polizeiboote wurden in Kiel-Holtenau eingesetzt.** In der Seeschiffahrt wird ein erbitterter Kampf geführt. Auf der einen Seite des Profites willen, auf der anderen um Lohn und Brot.

Ein Polizeikordon umschließt in breitem Umkreis das Schleusengebiet von Kiel-Holtenau. Innerhalb des Polizeikordons liegt die „Reserve". Dort sind normalerweise Seeleute untergebracht, um jederzeit bereitzustehen, auf einlaufenden Schiffen angemustert zu werden. Jetzt sind dort Streikbrecher in Bereitschaft, um sie als Ersatz für die verhafteten Seeleute auf den Schiffen unterzubringen.

Den Gerichtsverhandlungen wohnen die Reeder bei. Die bürgerliche Presse der Wasserkante stellt wehleidig fest, **daß die Reeder durch den Streik große Summen verloren haben.** Schade — .... Diese Herren fordern Rache — sie nennen es Recht — weil die Seeleute es gewagt haben, ihr Heiligstes anzutasten, den Profit. **Hunderte von Millionen haben die Reeder als staatliche Subventionen erhalten zur Wahrung der „deutschen Interessen".** Das fanden sie ganz in der Ordnung. **Wenn die Seeleute um ihr Recht zum Leben, um Lohn und Brot kämpfen, dann schreien sie: Meuterei!**

Die alte kaiserliche Seemannsordnung mit ihren Strafbestimmungen wird herangezogen. Die Notverordnung vom 6. Oktober gibt die Möglichkeit, Sondergerichte einzusetzen. So vollzieht sich die Verurteilung der Seeleute am laufenden Band.

In Kiel-Holtenau sitzen im Gerichtssaal nicht nur die Reeder, sondern auch Führer vom Gesamtverband. Sie finden es unerhört, daß die Seeleute gegen ihren Willen und noch dazu gegen einen verbindlich erklärten Schiedsspruch gestreikt haben. Als der Staatsanwalt erklärt:

„Streik ist Gehorsamsverweigerung. Es ist unsinnig zu streiken. Alle Arbeitergruppen haben Opfer bringen müssen. Deswegen kann es nicht angehen, daß eine Arbeitergruppe das Opfer nicht bringen will und glaubt, streiken zu müssen. Das ist nach § 101 der deutschen Seemannsordnung Meuterei. Das muß gebührend bestraft werden."

nicken die Vertreter des Gesamtverbandes zustimmend!

Die „Internationale der Seeleute und Hafenarbeiter" ist noch eine junge Organisation. Ein Jahr ihres Bestehens hat genügt, um in mehr als 30 Ländern Stützpunkte im Seetransport zu schaffen. Die Seeleute unter allen Flaggen erkennen immer mehr, daß die ISH ihre internationale Kampfgemeinschaft ist. **Ihr Symbol, die rote Flagge mit Hammer und Sichel, steht über allen nationalen Hoheitszeichen.**

In Deutschland führt der Einheitsverband der Seeleute, Hafenarbeiter und Binnenschiffer als Sektion der ISH den Kampf des deutschen Wassertransportproletariats.

Der Kampf im Wassertransport ist nicht zu Ende, wenn das Sondergericht auf der Holtenauer Schleuse die Akten schließt. Die Mannschaften — Heizer und Matrosen — rüsten zu neuen Kämpfen. Noch ist in vielen Fällen das Mitschiffspersonal — Schiffsoffiziere, Ingenieure — ein Stützpunkt des Reederkapitals. **Aber schon zeigen sich bei diesen Ansätze der Solidarität mit den Matrosen und Heizern.** Nicht auf allen Schiffen hat die Schiffsleitung Strafantrag wegen Meuterei gestellt. Auch den Schiffsoffizieren und Ingenieuren ist das Gehalt um 13½ Prozent gekürzt worden.

Die romantischen Vorstellungen über das Leben der Matrosen sind falsch!

Mit dem Uebergang von der Segelschiffahrt zur maschinellen Antriebskraft und der fortschreitenden Rationalisierung ändern sich auch immer mehr die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Seeleute. Was man früher unter seemännischer Arbeit verstand, wird heute von ganz wenigen geleistet. Der Seemann von heute schuftet vor dem Kessel, mischt Farbe und kloppt Rost. Durch **die elenden Kajüten geht der Hunger. An den Heuerstellen herrscht ein beispielloses Elend.**

Neue Stürme des Klassenkampfes kündigen sich in der Seeschiffahrt an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311102-15/fragment/page=0005

HALLE

Montag, den 2. November 1931

„Haltet den ersten Mann!"

Ein freudiges Ereignis in der Familie Wels.

Nur noch wenige Wochen und es jährt sich wieder der Tag, an dem der Parteivorsitzende der SPD, Otto Wels, seinen Donnerruf in alle Welt hinausposaunte: „Wo bleibt der zweite Mann?" In allen sozialdemokratischen Versammlungen schrien sich die Redner heiser und die Redakteure der SPD-Zeitungen schrieben sich die Finger wund, um die Parole ihres Parteipapstes populär zu machen. Die Schlagzeilen in der SPD-Presse und das Gebrüll in den Versammlungen nach dem zweiten Mann wurde allmählich zu einer Modeerscheinung, an die man sich gewöhnt hatte und die dann langsam, aber sicher von selbst wieder in der Vergessenheit untertauchte. Eigentlich waren die meisten der sozialdemokratischen Funktionäre ja schon von vorne herein von der Blödsinnigkeit dieser Werbeparole überzeugt. Sie plapperten deshalb den Ruf nach dem zweiten Mann pflichtgemäß ohne jede Begeisterung nach. Heute ist dieser Ruf gänzlich verstummt. Und Otto Wels hütet sich, seine unteren Parteibonzen wegen dieser gröblichen Pflichtverletzung zu rügen. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die Entwicklung einen ganz anderen Lauf genommen hat, als wie es sich der neunmalkluge Wels gedacht und gewünscht hatte. Der zweite Mann ist nicht zur SPD gekommen. Und heute ist es so, daß Wels nicht einmal den ersten Mann halten kann. Der erste Mann läuft nämlich in Scharen davon. Es ist zwar nicht offiziell, aber die neue Parole des Parolenschusters Wels für die Parteibonzen lautet heute: „Haltet den ersten Mann!"

Jetzt ist aber der Familie Wels großes Heil widerfahren.

Nach langer Zeit erklingen aus den immer eintönniger werdenden Spalten der SPD-Presse wieder einmal Jubelfanfaren. Was ist denn los? In Raschau, einem stillen Dörfchen im Erzgebirge, ist der Vorsitzende der SPD, Albin Richter, reuevoll wieder in die Arme seines Genossen Wels zurückgekehrt. Richter hatte es nämlich vorübergehend einmal mit Sozialdemokratie versucht. Dort hat es ihm nicht gefallen und ist dann wieder zu seiner alten Partei gekommen. Wels war darüber so gerührt, daß ihm die Freudentränen angerollt kamen — endlich wieder einmal ein Mann, allerdings kein zweiter Mann, sondern einer von den ersten, die in immer größerer Zahl davonlaufen. Und im „Vorwärts" und im „Volksblatt" wird diese Freudennachricht in sensationeller Aufmachung aller Welt verkündet: „Ein Irregeführter kommt zur Einsicht."

Nun sage noch einer, daß die SPD keine Fortschritte macht — auf dem Gebiete ihres Zerfalls.

Eröffnungskundgebung der Masch

Am Freitag fand in Müllers Hotel die Eröffnungsfeier der Marxistischen Arbeiterschule statt. Eine stattliche Anzahl Interessierter aus allen Schichten der Werktätigen hatte sich versammelt, um dieser Feier den rechten Ausdruck zu verleihen.

Der technische Leiter der Masch, Fritz Kitzel, eröffnete die Feier und wies in seinen einleitenden Worten auf die Aufgabe der Marxistischen Arbeiterschule hin. Mit dieser Veranstaltung wurde das erste Semester des zweiten Schuljahres eingeleitet. Das Leitmotiv der Masch, „Bildungsarbeit im proletarischen Sinne", wird auch in diesem Semester durch das umfangreiche Programm zum Ausdruck gebracht. Nach Anhören eines Musikstückes und der Vorlesung zweier Gedichte „Was soll ich den lesen —!" und „Notstunde" sowie dem Abspielen der Platte „Das Lied des Arbeitslosen" ergriff der durch seine Vorträge über die Sowjetunion bekannte Architekt Martin Knauthe das Wort zu seinem Vortrag über „Staat, Bildung und Schule". Genosse Knauthe knüpfte seine Ausführungen an die wirtschaftliche Krise aller Länder — mit Ausnahme der Sowjetunion — an und detaillierte den Verfallsprozeß der bürgerlichen Staaten sowie kulturellen Bildungsmonopole. Er zeigte die Entwicklung der „Schulstadt" Halle, die einstmals einen revolutionären Charakter trug, heute jedoch reaktionäre Elemente in Schulen und Universität aufweist. Die Volkshochschule, die sich als eine neutrale Institution ausgibt, bemeist schon dadurch, daß ein Hexer wie Muckermann reden durfte, daß sie kein Freund des Proletariats ist. Man will in den bürgerlichen Schulen entweder Knechte oder Herren züchten, das Privileg der einen Kategorie hat die Volksschule, während das der Herrenzüchterei die höheren Schulen besitzen. Eine der Aufgaben der Masch ist es nun, dem Werktätigen das Wissen, das er im ständigen Kampf ums Dasein benötigt, zu vermitteln. Genosse Knauthe schilderte weiter die Erziehungsmethoden in der Sowjetunion und die Behandlung der Kinder. Die Kinder sind in der Sowjetunion gleichberechtigte Weggenossen und arbeiten freudig und begierig in der Schule, denn man paukt ihnen kein trockenes Wissen ein. Die Einführung der allgemeinen Schulpflicht bringt es mit sich, daß in nächster Zeit mehr als 60 000 Lehrer ausgebildet sein müssen. Die Kinder werden in der Sowjetunion zu selbstbewußten Menschen erzogen.

Genossin Schehr ergänzte die Ausführungen Knauthes und erklärte die Basis der marxistischen Wissenschaft; denn eine Wissenschaft, die nicht auf ökonomischer Grundlage steht, ist keine Wissenschaft. Die Hegelsche Dialektik wurde von der marxistischen Wissenschaft, soweit sie gut war, übernommen. Die kapitalistische Welt ist in ihren tiefsten Tiefen erschüttert und sie fällt ohne Möglichkeit einer Erneuung auseinander. Die Masch wird streng sachlich an Hand der Praxis beweisen, daß die einzige Wissenschaft die marxistisch-leninistische Wissenschaft ist; sie will allen Schichten der werktätigen Bevölkerung die Möglichkeit geben, den Weg des kapitalistischen Chaos zum sozialistischen Aufbau zufinden. — Ohne Theorie keine Praxis und ohne Praxis keine Theorie.

Den Abschluß der Eröffnungsfeier bildete das Spielen der Platte „Liebknechts Worte über den Spartakusaufstand", gesprochen von Erwin Piscator: „Spartakus niedergerungen — und trotzalledem, wir sind da!"

Achtung, Masch!

In dieser Woche finden alle Kurse in Müllers Hotel, Magdeburger Straße statt. Nächste Woche wird der gesamte Unterricht nach dem „Volkspark" verlegt.

Hausfrauengruppen der RGO von Halle. Alle Hausfrauengruppen der RGO müssen sich Dienstag abend, 20 Uhr, im Büro Magdeburger Straße 60, einfinden zu einer wichtigen Sitzung. Mitgliedsbuch als Ausweis mitbringen.

Ein Liter Milch 26 Pf. Der Verein der Landwirte und Molkereien zur Regelung des Milchpreises hat sich in Verbindung mit dem Milchhändlerverband veranlaßt gesehen, als Winterbeihilfe den Milchpreis ab 1. November um 2 bzw. 4 Pf. zu senken. Es beträgt demnach der Kleinverkaufspreis für lose Milch ab 1. November 26 Pf. Der Kleinverkaufspreis für Flaschenmilch 32 Pf.

Hände weg von Schule und Kind!

Eltern und Lehrer aller Weltanschauungen und Konfessionen, schließt fester die Front gegen Kulturbarbarei der Faschisten und die sozialfaschistischen Schulfunktionäre!

Nachstehend bringen wir einen Bericht der glänzend verlaufenen Elternversammlung am vergangenen Freitag im „Zoo".

Einleitend gab der Genosse H. einen kurzen Ueberblick über die ungeheuerlichen Sparmaßnahmen des Rive-Magistrats seit dem Frühjahr. Damals mußte man bei den Etatberatungen noch die Einsparungen an den einzelnen Kapiteln bekanntgeben. 23 Prozent Einsparungen an den Volksschulen, 43 Prozent an den höheren Schulen — das war das Ergebnis der Stadt „Halle ohne Sorgen". Heute teilt man den Stadtverordneten nur noch zur Kenntnisnahme mit, daß aus dem Gesamtetat 2 183 500 Mark gestrichen wurden. Wieviel an den Volksschulen? Wieviel an den höheren Schulen?

Genosse Dr. Fritz Ausländer begann seine Ausführungen mit der Schilderung der gesundheitlichen und wirtschaftlichen Lage unserer Volksschulkinder. In einer Zeit der steigenden wirtschaftlichen Not, hervorgerufen durch Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Gehaltsabbau und Lohnraub gehen Reich, Staat und Kommunen dazu über — nicht etwa die bedrohte Gesundheit der Schulkinder durch wirtschaftliche Maßnahmen zu schützen — sondern die letzten Reste der Kinder- und Schulspeisung abzubauen und die Kriegsbeschädigten, Invaliden und Beamten die Kinderzulagen zu nehmen. Durch eine wahnsinnige Zollpolitik hat man die wichtigsten Lebensmittel, die für den Aufbau der Kinder notwendig sind, diesen geraubt.

Den ersten Fingerzeig zu diesen ungeheuerlichen Maßnahmen gab den Ländern und Gemeinden der Reichsinnenminister der Hermann-Müller-Regierung der Sozialdemokrat Severing. Er war es, der in einem Erlaß feststellte, daß

die Schulspeisung den Kindern den Appetit für das Essen im Elternhaus raube.

Auf die unausbleiblichen Folgen dieser schleichenden Hungersnot der Kinder haben eine große Anzahl führender Spezialärzte hingewiesen. Schon heute haben Rachitis, Lungenentzündung, Tuberkulose usw. einen erschreckenden Umfang angenommen, durch die herrschende Wohnungsnot noch gesteigert wurde.

Damit sind die gesundheitsgefährdeten Maßnahmen gegen die Kinder noch längst nicht erschöpft. Diese in ihrer Gesundheit geschwächten, gegen ansteckende Epidemien widerstandslos gemachten Kinder zwängt man durch Erhöhung der Klassenfrequenz in immer größerer Zahl in den einzelnen Klassen zusammen. Während wir Kommunisten in den Parlamenten in Uebereinstimmung mit allen modernen Pädagogen eine Klassenfrequenz von 25 verlangen, beträgt diese heute schon in Preußen 48, in Bayern 45 und in Baden 60. Bei einer Durchschnittszahl von 48 heißt es aber, daß ein großer Teil der Klassen eine Kinderzahl von 60 nahezu 60 aufweist.

In diesen überfüllten ungenügend gereinigten und geheizten Klassen sollen nunmehr die Lehrer durch Erhöhung ihrer Wochenstunden, bei entsprechendem Gehaltsabbau, auch noch mehr unterrichten. Daß hierbei jedes vernünftige Erziehungsprinzip zum Teufel gehen muß, ist allen Pädagogen klar.

Hier muß auch die Lehrerschaft Front machen, sie darf nicht den Weg des geringeren Widerstandes gehen!

Die Lehrerschaft muß begreifen, daß sie mit den Methoden ihrer Lehrervereine nicht weiterkommt. Petitionen, Gesuche an Kultusministerien, Schilderung ihrer katastrophalen Lage, Appelle der Junglehrer, in ihren Zeitungen führen zu keinem Erfolg. Die Lehrerschaft ist ein Teil der Mittelschichten, die durch die kapitalistische Krise erbarmungslos ins Proletariat hineingezogen werden. Einen Einhalt der Abbaumaßnahmen, einen Wiederaufbau des ganzen Schulwesens erreichen wir nur, wenn die Lehrerschaft gemeinsam mit den Eltern den Kampf aufnimmt. Die Hohn geradezu ist es, wenn der sozialdemokratische Kultusminister Grimme auf einer der letzten Lehrertagungen den Anwesenden empfahl, man müsse durch entsprechende Methoden „die Lage ins positive gestalten". Die Stimmung der Lehrerschaft auf dieser Tagung kam durch den Vergleich der Sparmaßnahmen an der Schule und an dem Machtapparat des Staates durch die Worte eines Lehrers in folgendem treffend zum Ausdruck:

„Die Schulen mögen niederbrennen, hauptsache, die Kasernen bleiben bestehen!"

Aber auch die Mittelständler und Beamten, die bisher sagten: „Wir haben es nicht allzuweit gebracht, aber unsere Kinder sollen durch gute Schulbildung wenigstens vorwärts kommen." Die Hoffnung ist für diese Eltern und Kinder zusammengebrochen. Die Jugend dieser Kreise wächst genau so wie die der Arbeiterklasse, ohne ein festes Lebensziel, heran. Wenn die Arbeiterklasse nicht schnellstens mit diesem System Schluß macht, dann wird die heranwachsende Jugend zu einem erheblichen Teil der Beute der Verwahrlosung anheimfallen.

In Rußland werden jährlich 60 000 Lehrer gebraucht, alle pädagogisch ausgebildeten Personen besteht Unterrichtspflicht. In Deutschland 20 000 erwerbslose Lehrer. Die Junglehrer müssen für 75 Mark monatliche Unterstützung wöchentlich 11 Unterrichtsstunden abhalten, eine Arbeitsdienstpflicht, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann.

In Rußland Geburtenüberschuß als Ausdruck des Wohlstandes des schaffenden Volkes. In Deutschland durch die ständige Verelendung, trotz des Schandparagraphen 218, ungeheure Geburtenrückgang. Gegen dieses, von allen am schwerwiegenden Verbrechen der kapitalistischen Gesellschaft gegen die dritte heranwachsende Generation muß sich das gesamte werktätige Volk erheben. Man nennt uns Kulturbolschewisten — wir sind stolz darauf, den Kampf gegen diese Unkultur zu führen.

(Schluß folgt morgen.)

Morgen: „Gesellschaftshaus"!

Werktätige, Arbeiter und Arbeiterfrauen!

Die Massennot in der werktätigen Bevölkerung nimmt immer schärfere Formen an. Auf der ganzen Linie immer schnellerer Abbau der Löhne und Gehälter sowie der Unterstützungen aller Art. Die Preise aber steigen. Neue Steuern aller Art gestalten die Belastung der werktätigen Massen immer drückender.

Die Warenversorgung der arbeitenden Bevölkerung durch den bisherigen Allgemeinen Konsumverein hat viele Erleichterungen auf wirtschaftlichem Gebiete gebracht. Dieses Werk der hallischen Arbeiterschaft ist durch den Ansturm der Gegner zerschlagen. Wir müssen uns erneut zusammenschließen. Ein neuer Arbeiter-Konsumverein muß erstehen.

Am Dienstag, dem 3. November, 20 Uhr, findet im Gesellschaftshaus die Gründungsversammlung des Arbeiter-Konsumvereins statt. Die Tagesordnung dieser Versammlung lautet:

„Teuerung und Massennot — Deshalb Gründung eines neuen Arbeiter-Konsumvereins"

Referent: Gen. Riegel, Halle.

Tausende von Arbeiterfamilien müssen für diese Organisation gewonnen werden. Das Eintrittsgeld beträgt 25 Pf. Jeder klassenbewußte Arbeiter, jede Arbeiterfrau kann und muß Mitglied der neuen Organisation werden. Deshalb erscheint in Massen! Bekundet euren Willen zum Aufbau des Konsumvereins! Stärkt die revolutionäre Front im Kampfe gegen Massennot und Teuerung, gegen Sozialfaschismus und Faschismus!

Beitrittserklärungen werden in der Verwaltungsstelle des Arbeiter-Konsumvereins, Bertramstraße 18, entgegengenommen.

Die Auswirkungen der Getränkesteuer

Protest der gastwirtsgewerblichen Organisationen gegen die Getränkesteuer

„Die am 30. Oktober stattgefundene gemeinsame Versammlung der gastwirtsgewerblichen Organisationen der Stadt Halle protestiert auf das entschiedenste gegen die Einführung der Getränkesteuer, welche eine erneute 10prozentige Belastung des Publikums bedeutet. Diese ungeeignete Steuer hat in allen Städten, wo sie bisher eingeführt ist, das Gegenteil erreicht, da durch Konsumrückgang der Ertrag aus der Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und Einkommensteuer sich wesentlich mindern wird. Dazu kommt, daß verminderter Umsatz überall Betriebseinschränkungen, d. h. Verminderung des Personals, zur Folge haben wird, welches dann wieder der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge sowie der Wohlfahrtspflege der Stadt Halle zur Last fällt. Es bedarf gar keiner weiteren Begründung, daß der Ertrag der Getränkesteuer nicht annähernd ausreichen wird, die dadurch entstehenden Steuerausfälle und Wohlfahrtsbelastungen zu decken. Die Versammlung bezeichnet die Einführung der Getränkesteuer als einen vollkommenen Mißgriff, der nicht geeignet ist, die städtischen Finanzen zu sanieren, sondern im Endergebnis sich schädlich auswirken wird."

7. November in Halle?

Städtische Kinderkrippe geschlossen

Wie wir erfahren, ist die städtische Kinderkrippe auf dem Bölberger Weg ab heute geschlossen. Bereits am Sonnabend wurde den Frauen, die früh ihre Kinder dorthin brachten, mitgeteilt, daß sie am Montag ihre Kinder nicht mehr zu bringen brauchten, da die Anstalt geschlossen werde. Irgendein Grund, warum diese Maßnahme durchgeführt wird, wurde den Frauen nicht gesagt. Es handelt sich vorwiegend um Frauen, die tagsüber auf Arbeit gehen und ihre Kinder der städtischen Kinderkrippe während ihrer Arbeitszeit übergaben. Interessant ist, weshalb die Schließung so plötzlich und ohne jede Angabe eines Grundes erfolgte. Offenbar ist diese Maßnahme auch ein Anfang zu der rigorosen Sparpolitik, die der Magistrat jetzt durchzuführen beabsichtigt, um von Etat 2 Millionen Mark zu streichen. Die Arbeiterfrauen, die von dieser Maßnahme betroffen werden, müssen gemeinsam Protest erheben und die Wiedereröffnung der Krippe fordern.

Junge Biberratten im hallischen Zoo

Die Biberratte, auch Sumpfbiber genannt, ist bekanntlich die Lieferantin des wertvollen Nutriapelzwerks. Erst seit wenigen Jahren zählt man sie, die in Zoologischen Gärten eine alte und früher wenig geachtete Bekannte ist, zu den Velsticren, und hat ihr wegen der geringen Anforderungen, die sie sowohl an die Fütterung wie auch an die Haltung stellt, den Ehrentitel „Edelpelztier des kleinen Mannes" gegeben. Sie verdient ihn wirklich. Die Entwicklung unseres Biberrattenvölkchens bestätigt dies in vollem Umfange. Zu einem hier bereits vorhandenen Weibchen bekamen wir ein stark, wahrscheinlich durch Fallen beim Fang beschädigtes Weibchen geschenkt. Diese beiden Eltern leben jetzt mehr, hinterließen aber eine so zahlreiche Nachkommenschaft, daß trotz vorgenommener Verkäufe jetzt nicht weniger als 14 Junge besitzen, die alle von ihnen bzw. schon wieder von den Kindern abstammen. Gerade vor einigen Tagen kamen wieder fünf Junge an, die — wie es immer der Fall ist — bereits ziemlich entwickelt waren, und man wird sie sehr bald mit ihren Eltern und Verwandten in dem ausgezeichnet für sie passenden frühen Flichttergehege umherspielen und schwimmen sehen. Ihre Haltung ist nicht schwieriger als die der Kaninchen und an das Futter stellen sie auch keine größeren Ansprüche. Nur ist ihr Pelzwerk unvergleichlich wertvoller, und hat den Vorteil, kaum Modeschwankungen unterworfen zu sein.

In der Nacht zum 25. September 1931 bemerkte eine Streife der Kriminalpolizei, wie Männer in verdächtiger Weise ein Gemälde stück in der Martinstraße durch ein Fenster verließen. Die Männer ergriffen sofort die Flucht und blieben erst stehen, nachdem ein Schreckschuß abgegeben war. Beim Absuchen des fraglichen Gemälde stücks wurde festgestellt, daß die Täter bereits ein Loch in die Wand, die zu einem Zigarrengeschäft führt, gestemmt hatten. Der Vater, Walter Stock und Sohn, Kurt Stock, sind inzwischen vom Landgericht rechtskräftig verurteilt worden. Wegen versuchten schweren Diebstahls erhielten Stock 1 Jahr, Söhne 6 Wochen Gefängnis. Dem ersteren wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte für zwei Jahre aberkannt. Gegen den weiteren Mittäter, den Tischler Hermann Kohl, schwebt das Verfahren noch.

Seit einigen Tagen tritt im Stadtbezirk eine Betrügerin auf, die in Kohlen- und anderen Geschäften vorspricht, Bestellungen für ihre angeblichen Verwandten macht und bei dieser Gelegenheit einen Hundertmarkschein wechseln lassen will. Um ihren Wunschen einen glaubhaften Anstrich zu geben, geht die Unbekannte an einen Fernsprecher und verbindet angeblich mit dem Auftraggeber. Nach einer vorgetäuschten Unterredung gibt sie dann an, daß sie dem zu wechselnden Schein gleich eine bestimmte Summe, 20 bis 25 Mark, benötige zum Bezahlen einer Rechnung. Nach Erhalt des Geldes verschwindet sie dann mit dem Bemerken, daß der Hundertmarkschein sofort gebracht werden würde. Der Hundertmarkschein blieb natürlich prompt aus.

Werbt

Mitglieder für die Partei!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311102-15/fragment/page=0006

Arbeiter-Sport

Was den Sozialistischen nicht gelungen ist versucht der preußische Finanzminister

Die Arbeitersportvereinigung Ludwig Jahn Eisleben besitzt seit dem Jahre 1924 eine zweieinsetzige Turnhalle. Die darauf entfallende Grundvermögensteuer und Hauszinssteuer ist allährlich auf Grund eines Erlasses zum Zweck der Gemeinnützigkeit erlassen worden. In diesem Jahre hat sich der sozialdemokratische Regierungspräsident verpflichtet gesehen, den diesbezüglichen Antrag abzulehnen. Auf Beschwerde beim preußischen Finanzminister wurde laut Erlass vom 11. September 1931 folgendes entschieden:

„Dem Antrag der Arbeitersportvereinigung „Ludwig Jahn" Eisleben auf Stundung der Grundvermögens- und Hauszinssteuern vermag ich nicht zu entsprechen."

Der Magistrat der Stadt Eisleben sandte daraufhin folgendes Schreiben:

„Nach Mitteilung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg ist der Antrag auf Stundung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für das Gebäude Jeisnigstraße 23 a abgelehnt worden. Wir ersuchen nunmehr, die rückständigen Steuern für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1931 einschließlich Mahngebühren von monatlich 36,50 Mark, mithin insgesamt 219,50 Mark innerhalb einer Woche an unsere Stadtkreiskasse zu zahlen.

Bei Nichtzahlung erfolgt Zwangsbeitreibung.

Der Magistrat. Wolizogeh."

So hat die staatliche Unterstützung der Leibesübungen gegenüber den Sportlern aus. Die bürgerlichen Organisationen erhalten die Stundung ihrer Steuern für ihre Turnhalle nicht, die Volksschule in der Turnhalle und der Verein erhält hierfür 700 Mark jährlich Miete.

Auf Betreiben der SPD

bürgerlichen Stadtverordnetenfraktionen turnt die Schule ab 1. April 1931 nicht in der Turnhalle. Von der Stadt wurde eine Turnhalle gebaut, wohin die Schuljugend einen weiteren Weg gerade durch die verkehrsreichen Straßen hat und immer der Gefahr von Unfällen ausgesetzt ist.

Die Bundesbürokratie gelang es nicht, das Vereinseigentum zu rauben. Aber **Brauch, der von Gellert geführt wurde, verlor der Bund.** Die Bundesbürokratie wurde kostenpflichtig verurteilt. Die Behörden wollen es auf andere Art und Weise politisieren.

Am Sonntag der Abwehrkampagne zur Erhaltung der Turnhalle für das werktätige Proletariat und im Zeichen des roten Sportaufgebotes veranstaltet der Verein gemeinsam mit den proletarischen Freidenkern in der Zeit vom 7. bis 14. November eine

Sport- und Kulturausstellung in der Turnhalle

Es kommt von statistischem Material, Bildern usw. wird dort der Aufstieg der Arbeiterkultur in der Sowjetunion, der Niedergang in den kapitalistischen Ländern aufgezeigt. Unter anderem kommt der Fünfjahresplan, MGS-Kultur, Presse, Technik aus dem Sportbetrieb der roten Sportler usw. zur Geltung.

Am 7. November, am Tage der Eröffnung, findet abends ein öffentlicher Fackelumzugsabend zwecks Werbetragung der Novemberfeierlichkeiten statt. An den folgenden Abenden werden kulturelle Vorträge gehalten.

Die gesamte Arbeiterschaft muß diese Veranstaltungen besuchen. Den Anhängern der Bundesbürokratie und der Behörden müssen wir einen Damm entgegensetzen.

Bezirk Halle, Fußballsparte

Gesellschaftsspiele am Sonntag, dem 8. November.

9½ Uhr	Aisleben 2—Könnern 3 in Könnern		Teutha
10	Aisleben 1—Könnern 1 in Könnern		Gneist, Teutha
10	Ammendorf 2. Sch.—Minerva 2. Sch. in Dölnitz		Ammendorf
10	Ammendorf 1. Sch.—Minerva 1. Sch. in Dölnitz		Ammendorf
10	Ammendorf 3—Minerva 3 in Dölnitz		Gröbers
10	Ammendorf 2—Minerva 2 in Dölnitz		Dölnitz
4½	Ammendorf 1—Minerva 1 in Dölnitz		Blume, Sportlust
10	ASC Jgd.—Teicha Jgd.		Minerva
11	ASC 3—Teicha 3		Teutonia
4½	ASC 2—Teicha 2		Nieskau
10	SAC 1—Teicha 1		Willig, Reideburg
4½	Askania Jgd.—Fortuna Jgd.		Bennstedt
10	Askania 3—Fortuna 3		Bennstedt
4½	Askania 2—Fortuna 2		Viktoria
10	Askania 1—Fortuna 1		Boche, Mötzlich
4½	Beesenlaublingen 2—Könnern 4 in Könnern		Löbejün
10	Beesenlaublingen 1—Könnern 2 in Könnern		Löbejün
10	Bennstedt 1—Bennstedt 2		Zöschen
10	Bruchdorf Jgd.—Atlas 2 Jgd.		Wülmar
4½	Cölme Jgd.—Zöschen Jgd.		Friedrichschwerz
10	Cölme 2—Zöschen 2		Friedrichschwerz
10	Crölwitz 2—FSV 4		Giebichenstein
10	Crölwitz 2—Teutonia 2		ASC
10	Crölwitz 1—Teutonia 1		Dittmar, Fortuna
10	Dieskau Schulen—Viktoria 2. Schüler		Dieskau
10	Eisdorf 3—Wettin 3		Teutha
4½	Eisdorf 2—Wettin 2		Langenbogen
12	Eisdorf 1—Wettin 1		Teutha
4½	Fortuna Schüler—Viktoria Schüler		Fortuna
12	Giebichenstein 3—Bruchdorf 3		Mötzlich
4½	Giebichenstein 2—Bruchdorf 2		Wörmlitz
12	Giebichenstein 1—Bruchdorf 1		Thiemt, Teicha
13	Gröbers 2—Atlas 2		Ammendorf
4½	Gröbers Schüler—Atlas Schüler		Gröbers
9	Kettin 2. Schüler—FSV 2. Schüler		Kettin
11	Lettin 1. Schüler—FSV 1. Schüler		Lettin
11	Lettin Jgd.—FSV Jgd.		Askania
12	Lettin 3—FSV 3		Nieskau
4½	Lettin 2—FSV 2		Crölwitz
12	Lettin 1—FSV 1		König, Sportbrüder
4½	Reinsdorf Alte Sportler—Dölnitz 3		Zörbig
14	Reinsdorf 2—Dölnitz 2		Brachstedt
½	Reinsdorf 1—Dölnitz 1		Zörbig
11	Sportlust Schüler—Zörbig Schüler		Sportlust
12	Sportlust 2—Zörbig 2		Viktoria
4½	Sportlust Jgd.—Zörbig Jgd.		Askania
4½	Sportlust 1—Zörbig 1		Gebhardt, FSV
11	Viktoria 3—Reideburg 3		Brachwitz
14	Viktoria 2—Reideburg 2		Sportbrüder
4½	Viktoria 1—Reideburg 1		K. Ehrhardt, Lettin
10	Wörmlitz Jgd.—Sportbrüder Jgd.		Eisdorf
11	Wörmlitz 3—Sportbrüder 3		Eisdorf
13	Wörmlitz 2—Sportbrüder 2		FSV

Trotha faßt sich den Sonderdorfern in Sandersdorf entgegen.

Bezirk Halle, Handballsparte

Heute abend, nach der Börse, wichtige Vorstandssitzung. Ein jeder hat zu erscheinen. Stoppe.

An alle Genossinnen und Vereinsleiter des Landesgebiets!

Am Sonntag, dem 8. November, findet nun endgültig die Lehrstunde für Frauen in Wörmlitz b. Halle statt. Beginn pünktlich 9 Uhr. Die Genossinnen müssen sich entsprechend einrichten (mit Bahnfahrt usw.), damit die Lehrstunde pünktlich beginnen kann.

Genossen! Sorgt dafür, daß diese Lehrstunde recht zahlreich beschickt wird. Sendet Delegierte. Ihr braucht Vereinsfunktionäre.

Auf zur Lehrstunde nach Wörmlitz am 8. November.

Die Spartenleitung: E. G.

Fußball-Resultate vom Sonntag

Sportbrüder 1—FSV 1 8:2 (3:1) !!!; Sportbrüder 2—FSV 2 3:7 (2:4); Sportbrüder 3—FSV 3 2:7 (1:4); Sportbrüder Schüler—FSV 2. Schüler 4:1 (3:0); Sportbrüder Jgd.—FSV Jgd 6:2 (0:0).

Gröbers 1—Giebichenstein 1 4:0 (2:0); Gröbers 2—Giebichenstein 2 5:0 (2:0); Gröbers 3—Giebichenstein 3 0:2 (0:1).

Teicha 1—Teutonia 1 4:1 (2:0); Teicha 2—ASV 1 2:0; Teicha 3—ASV 2 1:2.

Trotha 1—Crölwitz 1 2:0; Trotha 2—Crölwitz 2 4:1; Trotha 3—Crölwitz 3 7:3.

Bruchdorf 1—Lettin 1 3:1 (1:0); Bruchdorf 2—Lettin 2 1:3; Bruchdorf 3 gegen Lettin 3 2:2; Bruchdorf Jgd.—Lettin Jgd. 1:3.

Dölau 1—Minerva 1 4:4 (2:1); Dölau 2—Minerva 2 5:9 (2:5); Dölau 3 gegen Minerva 3 5:2; Dölau 4—FSV 4 4:2; Dölau Jgd.—Minerva Jgd. 2:8.

Reinsdorf 1—Eisdorf 1; Reinsdorf 2—Eisdorf 2 2:0.

FSV 1. Schüler—Atlas 1. Schüler 4:0 (3:0); FSV 1. Jgd.—Atlas 2. Jgd. 5:1 (2:1).

ASC 1—Viktoria 1 4:5; ASC 2—Viktoria 2 2:1; ASC 3—Viktoria 3 3:2; ASC Jgd.—Viktoria Jgd. 2:2; ASC Schüler—Viktoria Schüler 6:0.

Zörbig 1—Diemitz 1 3:0; Zörbig 2—Diemitz 2 3:2.

Reideburg 1—Ammendorf 1, kein Resultat gemeldet. Sportlust—Brachwitz 1 2:0; Sportlust 2—Brachwitz 2 1:0; Sportlust Jgd.—Teicha Jgd. 3:0; Sportlust Schüler—Brachwitz Schüler 1:1.

Atlas 1—Mötzlich 1 0:5 (0:3); Atlas 2—Mötzlich 2 1:2 (1:1).

Wörmlitz 1. Jgd.—Atlas 1. Jgd. 1:4.

Nieskau 1—Askania 1 0:1; Nieskau 2—Askania 2 1:2; Nieskau 3—Askania 3 3:7; Nieskau Jgd.—Askania Jgd. 2:2.

Handball-Resultate vom Sonntag

Seeben 1—Sennewitz 1 5:2 (4:2); Seeben 2—Nieskau 2 0:7 (0:0); Seeben Schüler—Gutenberg 0:0.

Gutenberg 1—Nieskau 1 2:7 (0:4); Gutenberg 2—Atlas 2 6:0 (1:0).

Freyburg 1—Atlas 1 8:7; Freyburg 2—Wörmlitz 2 2:12.

Wörmlitz 3—Osmünde 3 5:2 (2:1); Wörmlitz Jgd.—SSV Jgd. 4:3 (2:2).

Rietleben 1—Schraplau 1 3:4 (2:3); Rietleben 2—Schraplau 2 0:5 (0:4).

Eisdorf 2—Atlas 1 7:4 (3:1).

ASC-Spielmannszug. Dienstag, den 3. November 1931, Antreten zum Appell. Anschließend Versammlung. Erscheinen aller Spielleute ist Pflicht.

Freier Sportverein (09) Rickebenspark. Den Genossen zur Kenntnis, daß am kommenden Freitag, dem 6. November 1931 im Vereinslokal, Restaurant „Reichsfreund", Unterplan (Reichmann), 20 Uhr unsere Spartenleitung stattfindet. Die Genossen müssen zahlreich erscheinen. Tagesordnung: Auflösung der Mannschaften zum Sektenkampf sowie Sportmatinee am 1. Weihnachtsfeiertag u. a. m.

Die Spartenleitung.

Theater, Konzerte, Vorträge

Vorstellungsbesuch im Stadttheater. Auf den Hinweis einiger Freunde des Stadttheaters, daß bei auf den Wochenplakaten angegebenen Schlußzeiten der Vorstellungen nicht immer genau stimmen, wird folgendes zur Aufklärung mitgeteilt: Das Wochenplakat des Stadttheaters wird bereits am Donnerstag jeder Woche gedruckt. Die Erstaufführungen finden aber erst in der nächsten Woche statt. A. D. findet die Premiere der großen Revue-Operette „Im weißen Rößl" erst am Freitag der nächsten Woche statt. Die Schlußprobe ist naturgemäß erst am Freitag der nächsten Woche statt. Die Schlußprobe ist naturgemäß erst am Tage zuvor; hier ist ist die Theaterleitung in der Lage, die genaue Dauer der Vorstellung festzustellen. Es ist daher beim besten Willen einfach eine glatte Unmöglichkeit, bei Premieren die genaue Schlußzeit acht Tage vorher auf den Plakaten anzugeben. Dagegen darf jeder Besucher erwarten, daß bei allen Aufführungen auf einem späteren Plakat die richtige Dauer der Vorstellung angegeben wird. Vorausgesetzt allerdings, daß die Vorstellung nicht durch eine besondere Störung unvorhergesehenen Art verlängert wird.

Volksbühne. „Der rasende Sperling", Komödie von Paul Schurek, wird am Donnerstag, den 5. November, 20 Uhr, als erstes Theatersiel gegeben. Die wohlfeile Theatereihe bildet eine wertvolle Ergänzung der Stadttheateraufführungen. Als zweites Werk folgt am 23. November: „Liebelei" von A. Schnitzler. Ferner sind vorgesehen: „Ein Glas Wasser", „Quadratur des Kreises", „Flimmermantik" und ein neues Lustspiel. Die Theaterreihe kann auch allein belegt werden. Durch Wegfall der unpünktlichen Plätze ist jetzt die Platzeinteilung bedeutend verdichtet. Einzeichnungen jetzt noch in unserer Geschäftsstelle. Pflichtvorstellungen: „Der Hauptmann von Köpenick" am 2. November für A und am 19. November für B. „Die lustigen Weiber von Windsor" am 4. November für B und am 9. November für A. Einführung umgehend erbeten. Die 22. offene Singstunde am 7. November im RGB bringt unter Leitung von Richard Boell „Schöne Lieder, am Abend zu singen". Anmeldungen neuer Mitglieder zu allen Veranstaltungen (Stadttheater, Thalia, Sinfoniekonzerte, Sonderveranstaltungen usw.) jetzt noch laufend in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 3. November 1931

6.50 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr: Frühkonzert. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend 14 Uhr: Erwerbslosenfunk. 15 Uhr: Frauenfunk. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen. 18 Uhr: Frauenfunk. 18.30 Uhr: Sprachenfunk. Französisch. 19 Uhr: Sprechstunde für die reifere Jugend. 20 Uhr: Bunter Abend. 21.40 Uhr: „Der Berg". 22.25 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Wie wird das Wetter?

Dienstag: Zunächst zeitweise aufklärend, Temperatur etwas sinkend, später wieder Eintrübung mit dießigem, stellenweise nebligem, mildem Wetter und etwas Regen.

Mittwoch: Fortdauer der dießigen, milden Witterung wahrscheinlich.

Verantwortlich: Gustav Doll, Halle, für Politik, Lokales und Beilagen; Walter Werner, Tagesarbeiten, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebs- und Gewerkschaften; Arthur Burkert, Halle, für Anzeigenteil.

Werbe-Monat bei S & F

bis 30. November 1931

Um immer mehr Hausfrauen davon zu überzeugen, wie schmackhaft und ausgiebig die Lebensmittel aus der S & F-Packung sind, geben wir im November als Werbegabe

S&F-WERBE-GUTSCHEINE

für praktische Haushalt-Gegenstände

Näheres erfahren Sie in den S & F-Filialen:

Steinweg 13 — Geiststraße 61
Am Steintor 7 — Reilstraße 3

Außerdem erhalten Sie 5% Rückvergütung in S & F-Sparmarken.

NACH AUSWAHL

FÜR 2 GUTSCHEINE 1 schöner Obstteller aus Glas

FÜR 5 GUTSCHEINE 1 vierteiliger Satz Eierlöffel

FÜR 10 GUTSCHEINE 1 hübscher Brotkorb

FÜR 15 GUTSCHEINE 1 sechsteiliger Satz Porzellanschüsseln

Sie erhalten je 1 GUTSCHEIN bei Einkauf von

1 Pfd. S & F-Margarine PHOENOL	zu	50
oder 1 Pfd. S & F-Margarine SPARA	zu	65
oder 1 Pfd. S & F-Margarine JUWEL	zu	90
oder 1 Pfd. Magnet-Eierbandnudeln	zu	75
oder 1 Pfd. Magnet-Maccaroni	zu	72
oder 1 Pfd. Magnet-Eierfadennudeln	zu	80
oder 1 Pfd. S & F-Hatzkaffee	zu	45
oder ¼ Pfd. S & F-Kaffee	zu	1.00, 90, 80, 70, 65
oder ½ Pfd. S & F-Tee	zu	1.60, 1.40, 1.10
oder ½ Pfd. S & F-Kakao	zu	1.60, 90, 60

SCHADE & FÜLLGRABE A.G. G.M.B.H.

175 FILIALEN

Filialen: Steinweg 13 Geiststraße 61 Am Steintor 7 Reilstraße 3

Also: Sammelt S & F-Werbe-Gutscheine für praktische Haushaltgegenstände

5% Rückvergütung

WALHALLA
Täglich 20 Uhr
Donnerwetter . . . Ganz famos!
Burleske Operette
Stürmische Heiterkeit

Stadt-Theater
Heute, Montag 20—22½ Uhr
Der Hauptmann von Köpenick
von Carl Zuckmayer
Dienstag 20—24 Uhr
Faust
von Goethe
Zahlung der zweiten Stammk.-Rate erb.

Sportler
kaufen nur bei
Emil Schütze
Inh. Alexander Gieseler
Sangerhausen — Eisleben
Aschersleben — Merseburg

Singer-Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Halle a. d. S.,
Leipziger Straße 23
Mühlweg 22

Staunend billig
gebr. u. neue Möbel
Betten mit Matratzen n. 10.— an
Küchen . . n. 35.— an
Chaisel. neu n. 28.— an
Kleiderschränke n. 25.— an
Speisez., neu, n. 260.— an
Federbett komplett n. 35.— an
Schlafzimmer, n. 160.— an
sowie alle andern Möbel in großer Auswahl
Bitzmann
nur Mauerstr. 3/4
am Steinweg

Ulzerin-Tee
Das bewährteste Blutreinigungsmittel
Adler-Apotheke, Wittenberg

Tag für Tag
erinnert den Geschäftsmann bei Euren Einkäufen an den
„Klassenkampf"

Dein Herz
pumpt die in Dir kreisenden 5 Liter Blut unaufhörlich durch den Körper und ernährt so alle lebenswichtigen Organe. Sorge durch täglichen Genuß von „Köstriger Schwarzbier" dafür, daß Dein Blut gesund ist und stets erneuert wird, nur so bleibst Du vor Krankheiten und Schwächezuständen bewahrt. Köstriger Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut.
Köstriger Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Herabgesetzte Preise!
Geschmackv., formensch.
Schlafzimmer
Große Auswahl
1050.- 950.- 795.- 680.- 550.-
350.- Mark
Gebr. Jungblut, Halle a. S.
Albrechtstr. 37

Licht- und Kraftwerke Wittenberg, G.m.b.H.
Wittenberg, Hallesche Str. 32
Installation von: 167
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von:
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb

Eduard Klauß
Merseburg, Windberg 3
Brikett u. Brennholz

Moderne Kleiderstoffe
neue Gardinen
billigst in großer Auswahl
C. Kuntz Nachf. Müller
Piesteritz

Die gegen G. Lehmann gemachte Äußerung nehme ich zurück.
O. Müller, Wettin

Bin von Bernstraße nach Schulstraße 2 verzogen
Hedwig Krüger, geb. Lippert
Theißen Hebamme

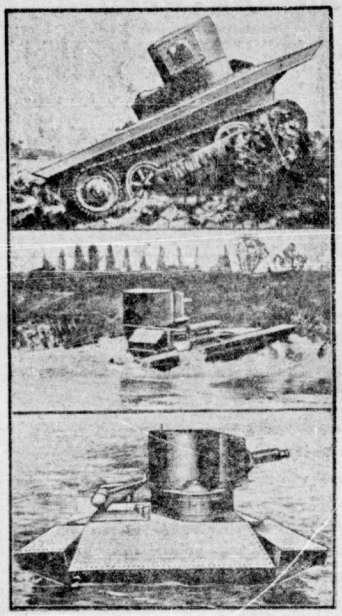
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311102-15/fragment/page=0007

Bilder der Woche

Gesteigerte Kriegshetze der Japaner gegen Sowjetrußland

Die letzten Zweifel sind gefallen. Das japanische Oberkommando hat aus Tokio den Befehl erhalten, das ganze Gebiet der Nordmandschurei zu besetzen und gegebenenfalls auch nicht vor einem ernsthaften Konflikt mit Sowjetrußland zurückzuschrecken. Der Krieg im Fernen Osten, der schon heute, wie unsere beiden Flüchtlingsbilder aus der Manschurei andeuten, unermeßliches Elend für die dortigen Werktätigen im Gefolge hat, droht stündlich, einen Interventionskrieg gegen die Sowjetunion, einen neuen blutigen Weltkrieg zu entfesseln. Die Werktätigen der ganzen Welt sind gewarnt! Nun gilt es, durch leidenschaftliche Massenproteste die verbrecherischen Kriegstreiber, der beutegierigen japanischen Kriegshetzer zu vereiteln.

Schwimmender Kriegstank



Die englischen Imperialisten haben eine neue furchtbare Kriegsmaschine konstruiert: ein Tank, der sich auf dem Lande in jedem Gelände mit der außerordentlichen Geschwindigkeit von mehr als 50 Stundenkilometer fortbewegt (oben), beim Hineingleiten in das Wasser (Mitte) sich als Panzerkreuzer entpuppt und durch Umstellung der Antriebsmittel mit einer Geschwindigkeit von 7,5 Stundenkilometern durch das feuchte Element gleitet (unten).

Goldhamsterer Frankreich

Die Katastrophenkrise der kapitalistischen Weltwirtschaft hat zur Folge, daß die kapitalistischen Staaten Gold zu hamstern trachten, soviel sie erlangen können. Frankreich geht auf diesem Wege voran, dessen Goldhunger selbst dem Dollar starke Erschütterungen beigebracht hat. Riesige Mengen Gold treffen täglich aus Amerika in dem französischen Hafen Le Havre ein, dort werden sie in Spezialwagen verladen unter Sonderbewachung in die Tresore der Bank von Frankreich gebracht

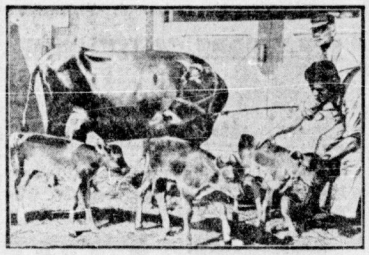
Winkt ihnen die 100 000 Mark Belohnung?

Frau Ruppert und Tochter in ihrem Berliner Geschäft. Bekanntlich hat der weißgardistische Offizier Matuschka zur Vorbereitung seiner Eisenbahnattentate in diesem Installationsgeschäft Draht gekauft. Da sie zur Entdeckung Matuschkas manchen Fingerzeig gegeben haben, soll ihnen in den nächsten Tagen ein Teil der 100 000 Mark Belohnung ausgezahlt werden.

„Weltmeisterin" der Schreibmaschine

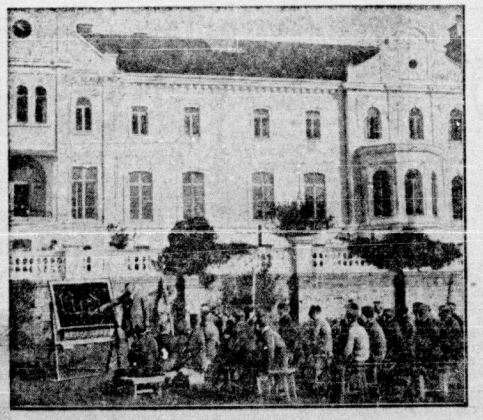
Bei dem diesjährigen Wettbewerb der besten Stenotypistinnen aller Länder in Paris wurde die Französin Fräulein Piau Siegerin. Sie hat also alle Aussicht dank ihrer ungewöhnlichen Geschicklichkeit als Letzte abgebaut zu werden.

Arbeiter unterstützt die Rote Hilfe



Ein seltenes Ereignis

Auf einer großen amerikanischen Farm trat kürzlich der seltene Fall ein, daß eine Kuh Drillinge bekam. Wie man sieht, haben die Kleinen und ihre stolze Mama den Weg ins Leben gut überstanden.



Hier können Arbeitslose „Siedeln" lernen

Zu derselben Zeit, da in allen Gegenden Hungerdeutschlands Siedler mit zehn- und zwölfjähriger praktischer Erfahrung Haus und Hof zwangsversteigert werden, hat in einem Schloß in Mecklenburg — Bild links — eine Schule begonnen, die, gemäß der Regierungsparole „Erwerbslose aufs Land", jungen Arbeitslosen das Siedeln beibringen will. Viel Vergnügen!

Hurrah, der erste Negerpriester!

In der Pariser Kirche Notre Dame — Bild rechts — erhielt vor einigen Tagen der erste Senegalneger vom Erzbischof das Recht und die „Weihe" seinen schwarzen Landsleuten als Priester die christliche Lehre: „Seid untertan der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat", zu predigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311102-15/fragment/page=0008

Die Hitler-Partei im Solde der Kapitalisten

Auch ein „nationaler Sozialist"

Man vergleiche mit diesen NSDAP-Phrasen die Taten der NSDAP-Führer

„Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des Einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muß im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen aller erfolgen. Daher fordern wir:

Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens.

Brechung der Zinsknechtschaft.

Restlose Einziehung aller Kriegsgewinne.

Wir fordern die Verstaatlichung aller Trustbetriebe.

Wir fordern Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke. Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation."

(Aus dem Programm der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei", das am 25. Februar 1920 in einer Versammlung im „Hofbräuhaus-Festsaal" in München der Oeffentlichkeit übergeben und durch den § 2 des NSDAP-Parteistatuts als „unabänderlich" erklärt wurde.)

Hinweg mit dem Spuk!

Nazi-Bluff: wertbeständige Währung

Der „Fachreferent" Dr. Renteln schreibt einen Dreh im „Völkischen Beobachter"

Am Sonnabend vergangener Woche haben wir auf unserer Sonderseite „Die Inflationsschieber wittern Morgenluft" den Nachweis geführt, daß Hugenberg und Hitler die Befürworter einer Inflation sind.

Die Großkapitalisten wollen mit Hilfe einer Inflation ihre Schulden gegenüber dem Staat und den Privatpersonen des Inlandes mit einem Schlage loswerden. Gleichzeitig würde eine Inflation die Enteignung der kleinen Sparer und die Entwertung aller Löhne bedeuten. Wenn der andere Teil der deutschen Kapitalisten gegen die Inflation ist, wenn das Reichskabinett krampfhaft bemüht ist, den eingeschlagenen Weg der Deflation einzuhalten, so nur deshalb, weil diese Leute — in Erinnerung an das Jahr 1923 mit den gewaltigen Angriffskämpfen des Proletariats — vor dem Experiment einer neuen Inflation Angst haben. Sie möhlen deshalb den Weg der Deflation, das heißt den Weg der schrittweisen Angriffe auf die Lebenshaltung des Proletariats und des werktätigen Volkes.

Unsere Behauptung, daß die Führung der NSDAP Befürworter der Inflationspolitik ist, hatten wir mit einer ganzen Reihe von Zitaten maßgebender nationalsozialistischer Parteiführer und Auszügen aus parteiamtlichen Dokumenten belegt. Insbesondere zitierten wir folgenden Passus aus einem Artikel von Dr. von Renteln, der „Fachreferent für Währung und Finanzpolitik" in der Reichsleitung der NSDAP ist:

„Man spricht ganz allgemein davon, daß die Bank von Frankreich insgesamt über 200 Millionen Pfund Guthaben und Devisen verfügt. Das sind mehr als 4 Milliarden Mark. Bei einer Kurssenkung von 20 Prozent für das Pfund bedeutet das einen Verlust von fast einer Milliarde Mark — einen Verlust, der auch die Bank von Frankreich und die französische Kreditwirtschaft ernstlich erschüttern muß. Damit hat England eine Schlacht gewonnen. Deutschland hätte diesen Schlag schon lange führen können — vorausgesetzt, es hätte eine entsprechende Regierung."

Die entlarvte NSDAP-Führung veranlaßte den „Völkischen Beobachter", diesen Renteln, einen neuen Artikel über die Frage der Inflation zu schreiben. In einem ziemlich geschickt abgefaßten Artikel behauptet Renteln, daß die Inflation eigentlich schon da sei. Wir zitieren:

„Marxistische und hochfinanzkapitalistische Blätter haben — wie immer im brüderlichen Verein — entdeckt, daß es in Deutschland böse Leute gibt, die eine Inflation machen wollen. Unter anderem sollen auch die Nazis dafür sein...

‚Also', überlegt so ein erschreckter Leser, ‚wenn es wahr ist, daß die Golddeckung der Reichsmark eine Inflation verhindert, dann kann ich ja beruhigt sein. Heute ist ja eine 40prozentige Gold- und Devisendeckung Vorschrift — Gott sei Dank!'

Lässig blättert er die Zeitung bis zum Handelsteil durch, wo ein Reichsbankausweis veröffentlicht ist, und da steht darin:

— — ‚Sehe ich recht? — da steht drin, daß die deutsche Mark nur noch zu 28,6 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt ist'.

*

...Plötzlich aber schießt ihm der Gedanke an die Garantie- und Akzeptbank durch den Kopf, und die Sparkassen haben auch das Recht bekommen, Wechsel zu begeben. Beide Maßnahmen wurden mit der ausdrücklichen Begründung vorgenommen, der Kredit müsse mehr ausgeweitet werden als sonst.

‚Also doch! Inflation oder nicht?'

*

‚Aber die Reichsbank! — Die Reichsbank diskontiert doch nur Warenwechsel, gibt also nur Warenkredite. Die sind doch sicher!'

Und da stellt er nun fest, daß die Reichsbank für fast eine Milliarde Mark Finanzwechsel diskontiert hat.

‚Finanzwechsel! Ohne Warenvorgang. Also festgefahren!'

‚Das ist Geldschöpfung!'

‚Ist das Inflation oder nicht?'

*

Dem Mann wird schwindlich.

‚Da steht es ja aber in den Gazetten, die Nazis würden den Auslandskurs der Mark niemals halten.'

Hastig schlägt er den Marktkurs an ausländischen Börsen nach.

In Zürich ist die Mark unter pari. In Paris auch. In Mailand, Amsterdam, Rom — überall steht die Reichsmark unter ihrem Wert.

‚Also ist die Mark schon heute entwertet?'

Vor den Augen des Lesers beginnen rote Ringe zu kreisen."

Nach diesen Schilderungen faßt Renteln zusammen:

„Jede Inflationsdrohung wendet sich gegen euch selbst, ihr Herren, denn alles hier Aufgezählte sind Tatsachen. Ihr treibt demnach selbst zur Inflation!"

Ueber die Absichten der Nationalsozialisten sagt Renteln:

„Wir werden eine wertbeständige Währung schaffen. Wenn das Gold damit das Goldgeld seit Jahr und Tag, getrieben von der französischen Politik, wie irrsinnig im Werte steigt, dadurch die Wirtschaft erdrosselt und Millionen arbeitslos macht — so ist dies Goldgeld nicht wertbeständig, sondern fliegt im Wert. Wenn leichtsinnig Geld geschöpft wird und der Geldwert darum fällt, so ist dies Geld auch nicht wertbeständig, sondern fällt im Wert. Beides lehnen wir Nationalsozialisten ab. Wir Nationalsozialisten werden eine wertbeständige Währung schaffen."

Wie diese „wertbeständige Währung" aussehen soll, verrät Renteln nicht. Er bestreitet also nicht die von uns festgestellte Tatsache, daß die NSDAP die Absicht hat, zweierlei Währung einzuführen, und zwar

eine goldgedeckte Butsen- oder Young-Währung zur Bezahlung der Auslandsschulden und der Tribute und eine Binnenwährung.

Wenn Dr. Renteln in seinem Artikel behauptet, daß die NSDAP eine „wertbeständige Währung" schaffen werde, so meint er damit unzweifelhaft, daß die nationalsozialistische Binnenmark wertbeständig sein wird.

Ihre Wertbeständigkeit wird darin bestehen, daß sie überhaupt keinen Wert haben wird.

Zweierlei Währung, eine zum Verkehr mit dem Auslande und die andere zum Verkehr im Inlande, kann man nur dann mit Erfolg einführen, wenn der gesamte Handel mit dem Auslande in den Händen des Staates konzentriert ist, wenn der Staat selbst den Handel und die Wirtschaft nach einem bestimmten Plan und zwar entsprechend den Bedürfnissen des Volkes leitet, das heißt nur bei einer Planwirtschaft. Eine Planwirtschaft, die gebaut auf dem Bedarf des Volkes, wird es jedoch erst in einem Deutschland der Arbeiter und Bauern geben, erst, wenn die Arbeiter und Bauern selbst in der Regierung und in der Leitung der Wirtschaft sitzen.

Wer aber will behaupten, daß die NSDAP die Kapitalisten enteignen und den Sozialismus einführen will?

Weil eben die Führer der NSDAP Verteidiger des Kapitalismus sind, werden sie auch niemals imstande sein, das Problem der Währung praktisch und erfolgreich zu lösen. Sie haben nur die Wahl, ob sie mit Brüning den Weg der Deflation oder mit Hugenberg den Weg der Inflation gehen sollen. In ihren amtlichen Dokumenten und auf der Tagung in Harzburg haben sie sich für den Weg der Inflation entschieden. Wenn sie trotzdem Artikel von „Wertbeständigkeit" schreiben, so nur zur Beruhigung der Mittelständler, die bisher zum Teil geduldige Zuhörer der Nazi-Phrasen waren.

Unternehmergelder für die NSDAP

„Der Deutsche" fragt und Hitler schweigt, weil er Tatsachen nicht abstreiten kann

Vor einiger Zeit, und zwar kurz vor der Harzburger Tagung, hatte das Organ der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche" an Hitler folgende drei konkrete Fragen gestellt:

„1. Herr Hitler, haben Sie schwerindustriellen Führern die Erklärung abgegeben, daß Sie mit Ihrer Partei gegen Gewerkschaften und Tarifverträge sind?

2. Haben Sie die Absicht, gemeinsam mit Herrn Hugenberg nach den Rezepten von Hartz und Bang die deutsche Sozialversicherung zu zerschlagen?

3. Halten Sie es mit den Pflichten einer Arbeiterpartei für vereinbar, wenn diese sich von sozialreaktionären Arbeitgebern mit Geld unterstützen läßt?"

Hitler schwieg. Wohl bemühte sich dieser oder jener von den kleinen Pinschern in der NSDAP, eine „Antwort" zu geben, das heißt alles abzustreiten und nichts zuzugeben, doch Hitler selbst, an den die Fragen gerichtet waren, schwieg beharrlich. „Der Deutsche" will jedoch durchaus eine Antwort haben, er hat deshalb vor drei Tagen erneut einen Artikel geschrieben, in dem er dieselben Fragen aufwirft und an die Adresse Hitlers schreibt:

„Sein (Hitlers) Wort wäre eine gewisse Garantie, so lange es durch gegenteilige Taten nicht aufgehoben würde. Eine Beantwortung unserer Fragen durch Hitler selbst ist auch schon aus dem Grunde notwendig, weil Hitler, ganz abgesehen von der Harzburger Tagung, wiederholt im engsten Kreise der Arbeitgeber Vorträge gehalten hat. Der Umstand, daß er bisher nicht das Bedürfnis hatte, im Kreise der Gewerkschaftsführer über seine Ziele zu sprechen, lichtet nicht den dunklen Verdacht, der jedesmal dann auftauchte, wenn bekannt wurde, daß Hitler mit der Schwerindustrie Fühlung suchte."

Wird Hitler antworten? Nein, er wird nicht antworten, weil er nicht antworten kann. Es ist erwiesen, daß die NSDAP von Unternehmergeldern finanziert wird. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn die NSDAP-Führung Schulter an Schulter mit Hugenberg im Auftrage der Kapitalisten und Großagrarier sich jene Ziele gesetzt hat, die revolutionären Arbeiterorganisationen zu zertrümmern, auch den letzten Rest der sozialen Gesetzgebung zu beseitigen und den Lebensstandard der deutschen Arbeiter und der gesamten werktätigen Bevölkerung nach Möglichkeit auf das Niveau des chinesischen Kulis herabzudrücken.

Das deutsche Unternehmertum und seine faschistischen Lakaien sind der törichten Hoffnung, als könnten diese Maßnahmen ihre Profite sichern, den Kapitalismus vor dem Ansturm des siegreichen Sozialismus retten. Eine wahrhaft törichte Hoffnung, die von den harten Tatsachen der Wirklichkeit wie eine Seifenblase zum Platzen gebracht werden wird.

Einmal den Richtigen erwischt

SA-Banditen schlagen den Nationalisten Dr. Peter Derichsweiler arbeitsunfähig

Die „Vossische Zeitung" entnimmt der Studentenmonatsschrift „Akademia" folgende Schilderung über die Banditen-Ueberfälle der SA- und SS-Leute in Berlin, der wir keinen Kommentar beizufügen brauchen:

„Die Mehrzahl der tätlich Angegriffenen waren überhaupt keine Juden. Unter den Schwerverletzten befand sich ein Hauptmann a. D., ein Berliner Rechtsanwalt, der tagelang in Lebensgefahr schwebte, und der weit über den C. V. (Studentenverbindung) hinaus als der unentwegte Schützer und Pfleger der Studentenehre u. i. Cartellbruders Schlageter bekannte Cartellsbruder Dr. Peter Derichsweiler, der sich zur Ablegung seines Assessorexamens in Berlin aufhielt und sich an dem Abend auf dem Heimwege befand. Er wurde ohne jeden Anlaß von Nationalsozialisten niedergeschlagen, so daß er blutüberströmt ins nächste Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verletzungen sind derart, daß er noch jetzt völlig arbeitsunfähig ist und sich unter ständiger ärztlicher Aufsicht befindet.

Die Beteiligten wurden, soweit sie gefaßt werden konnten, wegen Landfriedensbruchs zu hohen Strafen verurteilt. Wenn auch die Nationalsozialistische Partei jetzt natürlich die Verantwortung für diese Dinge ablehnt, so ist doch nicht zu verkennen, daß es Geist von ihrem Geiste ist, der sich hier unter Beteiligung von Sturmführern ausgetobt hat. Armes „drittes Reich"!

Der Schwerverletzte, Herr Dr. Peter Derichsweiler, hat (eine geradezu tragikomische Geschichte!) am 23. Mai d. J.

bei der Einweihung des Schlageter-Nationaldenkmals auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf eine von glühender Vaterlandsliebe beseelte, hervorragende Rede für die deutsche Jugend gehalten. Und nunmehr diese Behandlung durch teutsche Patrioten!"

Weil die geistigen Argumente der NSDAP-Führer der Unternehmerideologie entlehnt sind und deshalb immer mehr von den Arbeitern und allen Werktätigen abgelehnt werden, weil die Gedankengänge des Sozialismus, (gestützt durch die harten Tatsachen des siegreichen Fünfjahrplanes der Sowjet-Union), zünden und die ideologische Basis des Faschismus zu untergraben drohen — deshalb trachtete die NSDAP-Leitung darnach, jegliche Diskussion ihrer Mitglieder und Anhänger mit revolutionären Arbeitern zu verhindern, deshalb werden durch die SA- und SS-Banden Ueberfälle auf die Arbeiter organisiert.

Arbeiter, Werktätige, organisiert gegen die mordenden faschistischen Banditen den einheitlichen Abwehrkampf!

Diskutiert mit den irregeleiteten und betrogenen Werktätigen, die in Unkenntnis der wirklichen Sachlage heute noch Anhänger Hitlers sind!

Werbt für den „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311102-15/fragment/page=0009

AUS DEM BEZIRK

Montag, den 2. November 1931

Brecht den Stahlhelmterror!

A.-K. Gerbstedt. Der Stahlhelmführer Inspektor Göße, der eine besondere Rolle beim Stahlhelmtag in Breslau spielte, gilt in unserer Gegend als Häuptling der Stahlhelmbewegung. Seine Landarbeiter sind dem vollen Terror dieses Unmenschen ausgesetzt. Eine Hilfe hat er in seinen Angestellten, die, wenn es darauf ankommt, die Landarbeiter mit verprügeln. Obwohl die Gutsverwaltung weiß, daß diese Helfer von Göße nicht gerade zuverlässig sind, werden sie doch nicht aus dem Betrieb entfernt, da sie jederzeit bereit sind, gegen revolutionäre Arbeiter vorzugehen. Ein Landarbeiter ihres Schlages würde sofort fliegen. Nun hat sich folgendes zugetragen:

Von Gerbstedt wurden Wohlfahrtserwerbslose zum Rübenroden nach diesem Gut geschickt. Als sich die Erwerbslosen am Sonnabend vorstellten, wurden sie sofort vom Inspektor Göße empfangen. Die Antwort darauf blieb aber nicht aus. Als am Montag die Erwerbslosen zur Arbeit antraten und ihr Handwerkszeug in Empfang nehmen wollten, lockte Göße sie in einen Winkel, der von keiner Seite aus zu übersehen ist. Was nun folgte, war eine von Göße wohlvorbereitete Aktion, zu der er sich außer den Flurhütern Kasten und Aermes auch ein Ueberfallkommando Stahlhelmer bestellt hatte. Ein junger Arbeiter hatte seine Zigarette nicht ausgelöscht. Das war das Zeichen zum Loschlagen. Mit Knüppeln fielen die beiden Flurhüter über die Arbeiter her. Am Tore stand das Ueberfallkommando Stahlhelmer, um sofort einzugreifen, falls sich ein Arbeiter zur Wehr setzen sollte.

*

Diesem organisierten Terror der Stahlhelmfaschisten muß die Arbeiterschaft den entschiedensten Widerstand entgegensetzen. Ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit gehören alle Arbeiter in die rote Einheitsfront, in die Front des wahrhaften Kampfes gegen den Mordfaschismus!

Weißenfels-Zeitz

Massenprozeß gegen revolutionäre Arbeiter

A.-K. Meuselwitz. Am 28. Oktober standen 15 Arbeiter aus Meuselwitz, Zipsendorf und Wintersdorf vor Gericht. Sie waren angeklagt, an einer „verbotenen Demonstration" am 1. August in Meuselwitz teilgenommen zu haben. In der Verteidigung wies der Genosse Hergt aus Zipsendorf auf die sonderbaren Methoden der Polizei bei der Auflösung der Demonstration und bei der Vernehmung auf der Wache hin und begründete die ablehnend erschienenen Zuhörer mit dem Gruß „Rot Front". Der Amtsgerichtsrat war darob sehr verdattert. Die Zeugenaussagen ergaben, daß die Mehrzahl der Angeklagten bei der Aufforderung zur Auflösung des Demonstrationszuges garnichtim Zuge gewesen sind. Trotzdem beantragte der Anklagevertreter für alle Angeklagten je zwei Wochen Gefängnis, außer dem Kollegen Grondt, für den selbst der Amtsanwalt auf Freispruch plädierte. Das Urteil wird erst am Mittwoch, dem 4. November, um 9.45 Uhr, gefällt. In dem anschließenden Termin hatte sich der Arbeiter Oellinger wegen Verteilung nicht genehmigter Flugblätter zu „verantworten". Diese Flugblätter beschäftigten sich mit den Untersuchungs- und Verhandlungsmethoden der Meuselwitzer Polizei. Der Amtsanwalt beantragte 2 Wochen Gefängnis. Das Urteil wird ebenfalls erst am Mittwoch verkündet.

Die sozialdemokratischen Arbeiterfeinde

A.-K. Dronsig. Die letzte Gemeindevertretersitzung zeigte so recht, daß die SPD nicht nur im Reichstag Brüning-Politik zu machen versteht. Es stand der Gemeindeetat zur Beratung. Die SPD-Fraktion machte lediglich den Vorschlag, man solle die Pension des früheren sozialdemokratischen Gemeindevorstehers — er ist jetzt bei den Nazis — streichen und das Geld für Wohlfahrtszwecke verwenden. Ja, ja, die Zeiten ändern sich. Es war doch dieselbe Sozialdemokratie, die den Mann, der damals allerdings Sozialdemokrat war, mit Pensionsberechtigung anstellte, obwohl er wußte, daß die Gemeinde keine 3000 Einwohner hat und die Pension nicht tragen kann. Die kommunistische Fraktion stellte eine Reihe Anträge zugunsten der Erwerbslosen und aller werktätigen Einwohner. Die Anträge wurden mit sozialdemokratischer Hilfe abgelehnt. Der reaktionäre Etat wurden mit den Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Die SPD wagte nicht dagegen zu stimmen und enthielt sich der Stimme.

Gewerbepolizei, zugreifen!

A.-K. Dronsig. Die Arbeitsbedingungen der Lehrmädchen bei der Schneidermeisterin Hermann, Bahnhofsweg, sind wert, einmal der Arbeiteröffentlichkeit mitgeteilt zu werden. Eine achtstündige Arbeitszeit nicht es bei Hermann nicht. Es kommt sogar vor, daß die Mädchen von früh 7 Uhr bis abends 11 Uhr arbeiten müßten. Ja, es war sogar passiert, daß die Mädchen am Sonnabend von früh 7 Uhr bis Sonntag 4 Uhr gearbeitet, dann zwei Stunden auf dem Sofa geschlafen und am Sonntag von 6 Uhr früh bis abends weiter gearbeitet haben. Wie wäre es, wenn die Gewerbepolizei sich einmal diesen Betrieb ansehen würde?

Delitzsch-Torgau

Dreifache Bürgersteuer in Delitzsch

Der Regierungspräsident hat für Delitzsch die Erhebung der dreifachen Bürgersteuer angeordnet. Die Verhandlungen betreffend Einführung der Getränkesteuer sind noch nicht abgeschlossen.

Sozialfaschisten am Werk

A.-K. Bodwitz. Von der Tätigkeit der kleinen Sozialfaschisten aus dem Bockwitzer Ländchen ist allerlei zu berichten. Obwohl das Bundesstatut die alljährliche Vornahme von Neuwahlen vorschreibt, werden sie einfach nicht durchgeführt, und zwar mit der fadenscheinigen Begründung, daß auch der Bundestag nur alle zwei Jahre tage. Eifrich war wohl zu feige, in der Ifa-Kartellsitzung etwas zu sagen, aber vor seinen Anhängern lehnt er den Anschluß ab mit der Begründung, dieser Anschluß verstoße gegen das Statut. Die Ablehnung eines Hauptplatzes von der Gemeinde durch die kommunistische Fraktion wurmt Karlchen ungeheuer. Er verlangt eben, daß man ihm für alle seine Schandtaten noch „Dankeschön" sagen soll. Jetzt tragen sich die Leute mit dem Gedanken, ein Eigenheim zu bauen was die Mitglieder selbstverständlich ablehnen müssen, denn erstens haben sie kein Geld übrig und zweitens haben sie keine Veranlassung, die Tätigkeit der Sozialfaschisten auch nur irgendwie zu unterstützen.

Aufstieg im roten Konsumverein

Der Konsumverein Merseburg überwindet alle Schwierigkeiten

Das Wolffsche Telegraphen-Büro verbreitet folgende Meldung: Die Konsum- und Spargenossenschaft für Merseburg und Umgegend e. G. m. b. H. war im Februar d. J. gezwungen, einen Vergleich beim Amtsgericht Merseburg zu beantragen. Der Vergleich wurde im Juni gerichtlich bestätigt. Mit allen vorberechtigten Gläubigern wurden danach im Laufe der Monate Abkommen über die Ratenzahlungen (verteilt auf eine Zeit bis zu einem bzw. anderthalb Jahren) getroffen. Es sind bis jetzt schon die hiervon fällig gewordenen Teilbeträge abgezahlt. Auch die Zahlung der ersten Quote aus dem Vergleichsverfahren ist Anfang Oktober erfolgt.

Inzwischen hat der Merseburger Konsumverein seine eigene Fleischerei wieder voll in Betrieb genommen, nachdem er noch bis September seine Fleisch- und Wurstwaren von der „Migros" in Halle bezogen hatte. Diese Maßnahme hat offenkundig zu größerem Zuspruch in den Verteilungsstellen beigetragen.

Zur Besserung der Rentabilität des Gesamtunternehmens ist eine außerordentliche Senkung der Unkosten vorgenommen worden.

Die Größe der Wirtschaftskrise erfordert von der Verwaltung natürlich nach wie vor im steigenden Maße größte Umsicht und Beweglichkeit, um den weit verzweigten Betrieb zu weiteren hartnäckig zu erzwingenden Erfolgen zu führen.

Die Gastwirte protestieren

Der Gastwirtsverein für Nordhausen und Umgebung beschäftigte sich in einer außerordentlichen Versammlung mit den neuen Maßnahmen auf steuerlichem Gebiete. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird schärfster Protest eingelegt gegen die Einführung der um 100 Prozent erhöhten Biersteuer und der Getränkesteuer. Diese Steuern könnten nur Unglück und Bitterkeit hervorrufen und seien nicht geeignet, die Krise zu beseitigen. Die Entschließung soll an den Reichskanzler, den Reichsfinanzminister, den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und andere Stellen gesandt werden.

Bei den Entschließungen dürfen die Gastwirte nicht stehen bleiben. Die Entschließungen allein nützen nichts. Wichtig ist die Organisierung des Kampfes, der nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn er Schulter an Schulter mit den Arbeitern geführt wird.

Winterhilfe-Schwindel zieht nicht mehr

Die Werktätigen von Piesteritz in gemeinsamer Abwehrfront

A.-K. Der sozialdemokratische Schöffe und Möbelhändler Kaspar, der allen Werktätigen von Piesteritz durch seine reaktionäre Gesinnung bekannt ist, hatte vor einigen Tagen im Auftrage des Gemeindevorstehers die Gewerbetreibenden von Piesteritz und Klein-Wittenberg zu einer Versammlung geladen, in der zu der sogenannten Winterhilfe Stellung genommen werden sollte. Die Erwerbslosen waren nicht eingeladen. Sie erhielten jedoch von dem Stattfinden der Versammlung Kenntnis und entsandten eine starke Delegation, die den Auftrag hatte, den Standpunkt der Erwerbslosen vor den Gewerbetreibenden darzulegen. Kaspar versuchte, die Erwerbslosen aus dem Saale zu drängen. Doch die Kleingewerbetreibenden protestierten. Unter ihrem Druck mußte Kaspar die Anwesenheit der Erwerbslosen dulden.

Nach dem Bettelreferat von Kaspar, der sich in seinem Verlauf als Vorsitzender des Winterhilfeausschusses vorstellte, fand eine Diskussion statt, die das gerade Gegenteil von dem war, was Kaspar erwartet hatte.

Der erste Diskussionsredner, ein kleiner Gastwirt, führte den Beweis, daß er im Verhältnis mehr Steuern zahlt, als das Stickstoffwerk. Er forderte die

Eintreibung der rückständigen Steuergelder vom Stickstoffwerk, die Beschlagnahme der Dividende, Kürzung aller hohen Gehälter auf 400 Mark monatlich, Arbeit für die Erwerbslosen oder 30 Mark Unterstützung wöchentlich.

Der zweite Diskussionsredner, ein Kolonialwarenhändler, verlangte, daß den Erwerbslosen das in der Verfassung verbriefte Recht „auskömmliche Unterstützung von Seiten des Staates" zuteil wird. Seine Ausführungen schlossen mit den Worten: Wir wollen keine Lumpensammlung, wir wollen Arbeit und Brot für die Erwerbslosen.

Alle Bemühungen Kaspars, die Diskussion auf ein anderes, ihm angenehmes Gleis zu schieben, mißlang. Alle Diskussionsredner betonten, daß sie selbstverständlich gern bereit sind, ihr Möglichstes zu tun, um ihren hungernden Kunden zu helfen. Sie lehnen aber ab, dem Staat die Sorge um die Hungerarmee abzunehmen. Ihren Opfermöglichkeiten sind Grenzen gezogen, denn auch sie werden sehr oft vom Gerichtsvollzieher besucht, ihre Steuern werden erhöht, sie selbst sind unterstützungsbedürftig.

Als nun sogar ein Kleingewerbetreibender verlangte, daß der Gemeindevorsteher Kunz auf einen Teil seines Gehaltes verzichten solle,

dieses beträgt tausend Mark monatlich

— da geriet der SPD — Kasper völlig aus der Fassung und erklärte den ersten Tagesordnungspunkt für beendigt, ohne den Vertretern der Erwerbslosen das Wort zu erteilen. Nach einer kurzen Mitteilung über die Stillegungsabsichten im Stickstoffwerk schloß Kaspar kurzerhand die Versammlung.

Doch die Versammlung war damit nicht zu Ende. Die Erwerbslosenvertreter nahmen die Leitung in die Hand. Von den Kleingewerbetreibenden ist auch nicht einer nach Hause gegangen. Es sprachen nunmehr ein Vertreter der Kommunistischen Partei und ein Vertreter der Erwerbslosen. Sie forderten die Kleingewerbetreibenden auf, gemeinsam mit den Arbeitern und Erwerbslosen zu kämpfen. Die Kleingewerbetreibenden beschlossen einstimmig, die Beteiligung an der Winterhilfe, die sie als Selbsthilfe der Kapitalisten erkannt haben, abzulehnen und die rote Selbsthilfe der Werktätigen zu organisieren.

Die Betriebsarbeiter und die Kleingewerbetreibenden lehnen die Beteiligung an dem Winterhilfsrummel ab. Sie fordern, daß der Staat den Erwerbslosen Arbeit und Brot gibt.

Die Erwerbslosen lehnen die Annahme der Bettelsuppen und abgelegten Lumpen ab. Sie rufen die Werktätigen zum gemeinsamen Kampf gegen das kapitalistische System auf.

Betriebsarbeiter, Angestellte, Erwerbslose, Kleingewerbetreibende — in einer Front. In diese Front gehören auch die Kleinbauern. Die rote Einheitsfront wird alle Schwierigkeiten überrennen.

Mansfeld-Sangerhausen

Wer gehört auf die Anklagebank?

A.-K. Sangerhausen. Im Mai dieses Jahres kam es infolge des nicht gerade höflichen Benehmens des Wohlfahrtsdezernenten Lademann zwischen diesem und dem Wohlfahrtserwerbslosen zu einer tätlichen Auseinandersetzung, wobei Lademann den kürzeren zog. Daraufhin wurde dem Kollegen Karl Biebach die Unterstützung gesperrt mit der Begründung, er habe durch die Herausgabe der kommunistischen Zeitung „Alarm" einen Verdienst. Nur mit großen Schwierigkeiten gelang es der Parteileitung durchzusetzen, daß der Genosse seine Unterstützung wieder erhielt. Wegen der Auseinandersetzung zwischen dem Genossen Biebach und Lademann, die nicht gerade harmonisch verlief, findet nun am 10. November, vormittags um 9.45 Uhr, ein Termin vor dem Schöffengericht in Sangerhausen statt. Angeklagt sind neben Biebach und seiner Frau die Kollegen Rumpf und Dauer. Die Wohlfahrtserwerbslosen sind der Auffassung, daß auf die Anklagebank in Wirklichkeit Lademann gehört und nicht die angeklagten Wohlfahrtserwerbslosen. Wir werden über den Ausgang des Termins berichten.

Letzte Kurzmeldungen

Totschlag und Brandstiftung

Durch Beschluß der Strafkammer des Landgerichts ist gegen den Lackierermeister Ernst Orthoy in Halle a. d. S. gemäß der Anklage der Staatsanwaltschaft das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht in Halle a. d. S. wegen Totschlags und Brandstiftung eröffnet worden. Orthoy hat am 5. August 1931 in der Küche seiner Wohnung seine Frau mit dem Holzschläger einer Quirlgarnitur niedergeschlagen und hat die noch Lebende mit einer leicht brennenden Flüssigkeit

Kopenickiade in Quedlinburg. Ein Schloosser aus Köthen vollführte eine Art Köpenickiade. Er ließ sich bei einem Schneidermeister eine schnittige Polizeioffiziersuniform machen und requirierte in diesem Anzug, was er zum Leben nötig hatte. Als er sich eine Wohnung mietete, gab er an, daß er zum Zwecke der Abwehr von Spionage dienstlich in Quedlinburg längere Zeit zu tun habe. Er engagierte auch eine Sekretärin. Sie brauchte allerdings nicht anzutreten, da der Herr „Oberst" inzwischen von der Polizei mit Beschlag belegt wurde.

Auch ein Vormund. Die Polizei verhaftete in Großlehna einen gewissen Emil J. J. der vor Jahren die Vormundschaft für ein Mädchen übernommen. In dieser Eigenschaft hat er sich allerlei Uebergriffe erlaubt. So hat er dafür gesorgt, als das Mädchen in Stellung kam, daß der Lohn an ihn abgeführt wurde. Angeblich sollte dadurch ein Spargroschen für das Mädchen geschaffen werden. Merkwürdigerweise wurde aber kein Konto eingerichtet. Der Vormund soll sich ferner von frühester Jugend des Mädchens an diesem in schwerer Weise vergangen haben. J. wurde nach Lützen ins Gefängnis gebracht.

Der Schiffsverkehr in Torgau wieder aufgenommen. Nach langwierigen Aufräumungsarbeiten an der Torgauer Elbstraßenbrücke ist es nunmehr gelungen, das stadtseitige Brückenjoch für die Schiffahrt wieder freizumachen. Das Wrack des verunglückten Kahnes wurde von den Dampfern „Deutschland" und „Mecklenburg" stromaufwärts geschleppt und oberhalb Torgaus verankert. Ein großer Teil der Ladung konnte geborgen werden. Die völlige Räumung der Unglücksstelle bzw. der Beseitigung des Wrackes aus der Elbe wird noch einige Tage in Anspruch nehmen.

Totengräbers Ende. Unter seltsamen und doch im Hinblick auf seinen Lebensberuf nicht außergewöhnlichen Umständen wurde in Canena bei Halle der Totengräber vom Tode ereilt. Der 72 Jahre alte Mann war nach dem Mittagsmahl in ein frischausgeworfenes Grab gestiegen, um dort noch etwas in Ordnung zu bringen. Als er die Hand nach einem Stein ausstreckte, fiel er plötzlich tot um.

Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

Zu Hunderten auf den abgeernteten Kartoffelfeldern

Zwei- und dreimal wühlen die Erwerbslosen die abgeernteten Kartoffelfelder durch, um sich ein paar Zentner Kartoffeln für den Winter zusammenzulesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311102-15/fragment/page=0010